

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Bringende 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.20 Mk., halbjährlich
2.40 Mk., jährlich 4.80 Mk. (einschl. Postgebühren).
Einzelhefte 10 Pfg. (einschl. Postgebühren).
Redaction und Druckerei: Emserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
für 14 Tage. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklamen: 20 Pfg. für 14 Tage, 30 Pfg. für 30 Tage.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluss Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 42.

Dienstag, den 19. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfasst 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Gebrüder Karl, Heinrich und Rudolf Philippi zu Wiesbaden beabsichtigen auf den Grundstücken Lagerbuch Nr. 6511a bis einschließlich 6517a und 6518 bis einschließlich 6528 Distrikt Wiesbadener Wegfeld, Gemarkung Dohheim, an der Grenze der Gemarkung Wiesbaden ein Wohnhaus nebst Fabrikgebäude zu errichten.

Dieses Vorhaben wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß gegen den Antrag von den Eigenthümern, Nutzungs-Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von zwei Wochen, vom Tage der ersten Veröffentlichung an bei dem Königl. Landrath des Landkreises Wiesbaden Einspruch erhoben werden kann, wenn sich derselbe durch Thatfachen der in § 3 des Ansiedelungs-Gesetzes vom 11. Juni 1890 bezeichneter Art begründen läßt.

Wiesbaden, den 15. Februar 1895.

Der Magistrat. J. B.: Körner.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 21. Februar d. J., sollen im Wiesbadener Stadtwalde, District Geisberg und Eichelgarten (in der Nähe der Trauereiche):

1550 buchene Wellen,
3375 eichene Wellen und
75 gemischte Wellen

an Ort und Stelle meistbietend mit Creditverwilligung bis zum 1. September d. J. versteigert werden.

Zusammenkunft Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr bei der Trauereiche auf dem Idsteiner Wege.

Wiesbaden, den 15. Februar 1895.

Der Magistrat. In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Die am 11. d. Mts. im Walddistricte Neroberg stattgehabte Holzversteigerung hat die Genehmigung des Magistrats erhalten und wird das Holz den betr. Steigerern vom 18. d. Mts. ab zur Abfuhr überwiesen.

Wiesbaden, den 16. Februar 1895.

Der Magistrat. In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Die am 7. d. Mts. in den Walddistricten „Geisberg“ und „Sebenkies“ abgehaltene Holzversteigerung ist durch Magistrats-Beschluß vom 14. d. Mts. genehmigt worden.

Der Tag der Uebertreibung des Holzes zur Abfuhr wird noch näher bekannt gemacht werden.

Wiesbaden, den 16. Februar 1895.

Der Magistrat. In Vertr.: Körner.

Feuerwehr-Dienst.

Die Mannschaften der freiwilligen und pflichtigen Feuerwehr werden hiermit auf die Bestimmungen der Polizeiverordnung, wie der Statuten und Dienstordnung aufmerksam gemacht, wonach Nachstehendes zu beachten ist:

1. Bei Uebungen und Alarmierungen haben die Mannschaften mit Uniform und Ausrüstung, bezw. Armbinden an den Remisen zu erscheinen, um den Anordnungen der Führer sich zu unterstellen, bezw. die Geräte nach der Brandstätte zu transportieren.
2. Sind die eigenen Geräte schon abgefahren, so haben sich die Mannschaften eiligst nach der Brandstätte

zu begeben, wobei sie aber bei Transport anderer Geräte, nach Aufforderung eines Führers zu helfen haben.

3. Nach Beendigung jeden Dienstes, haben alle Mannschaften bei dem Rücktransport der Geräte zu helfen.

4. Ausgenommen vom Erscheinen bei Bränden sind diejenigen Mannschaften, welche in unmittelbarer Nähe einer Brandstätte wohnen, doch haben sich dieselben bei ihrem Führer zu melden.

5. Während des Dienstes haben alle Mannschaften die Anordnungen der Führer zu befolgen und müssen, soweit es der Dienst zuläßt, bei ihren Geräten bleiben.

6. Ohne Erlaubniß des Führers darf kein Feuerwehrmann den angewiesenen Platz verlassen.

7. Nach beendetem Dienste und Rücktransport der Geräte werden die Mannschaften an den Remisen verlesen.

Wer bei diesem Verlese fehlt und keine genügende Entschuldigung einbringt, wird nach § 8, No. 4 und § 29 der Polizei-Verordnung bestraft.

Wiesbaden, im Januar 1894.

Der Brand-Director: Scheurer.

Feuermeldung.

Zur schleunigsten Feuermeldung nach der Feuerwache dienen die in den Straßen angebrachten Feuermelder, deren Lage durch Placate in jedem Haus angezeigt ist. Schlüssel zu diesen Meldern sind an nachverzeichnete Personen vertheilt:

1. an die Besitzer der Häuser, an welchen ein Feuermelder angebracht ist.
2. an sämtliche Führer der Feuerwehr.
3. an alle Schugleute.

Außerdem kann jeder Einwohner zu dem Preise von einer Mark einen solchen Schlüssel auf dem Feuerwehrbureau, Zimmer Nr. 18 im Erdgeschoß rechts im Rathhause, erhalten.

Die Feuermelder befinden sich

Michelsberg 11. Emserstraße 21. Walramstraße 19. Ecke Emser- und Balkmühlstraße. Ecke Bachmayer- und Balkmühlstraße. Westendstraße 1. Bleichstraße 39. Schwalbacherstraße 18. Ecke Karl- und Rheinstraße. Rheinstraße 86. Oranienstraße 9. Moritzstraße an der Gefängnißmauer. Viebricherstraße am Rondell.

Friedrichstr. 32. Rheinstraße 30. Goethestr. 1. Albrechtsstraße 1. Rheinstraße 19. Rheinstraße 27. Bahnhofstraße 15. Friedrichstraße, Museum. Ecke Frankfurter- und Martinstraße. Ecke Frankfurter- und Rheinstraße. Ecke der Mainzerstraße und Neumühlweg.

Theaterplatz 4. Sonnenbergerstraße gegenüber Leberberg. Sonnenbergerstraße 50. Parkstraße 11. Ecke Bierstädter- und Alwinenstraße. Bierstädterstraße 12. Gartenstraße 14. Langgasse 34. Schulberg 12. Schwalbacherstraße 38. Platterstraße 62. Ecke Gustav-Adolf- und Hartingstraße. Schachtstraße 19. Kochbrunnenplatz, Hotel Rose. Obere Geisbergstraße 36. Ecke Geisberg- und Taunusstr. Nerostraße 25. Taunusstraße 57. Kapellenstr. 30. Stiftstraße 30. Nerothol 19. Ecke der Emilien- und Kapellenstraße.

Die Polizei-Verordnung vom 10. September 1893 schreibt in § 21 vor: „Jeder Eigenthümer oder Inhaber eines Raumes, in welchem Feuer ausbricht, sowie diejenigen, welche dies zuerst bemerken, sind verpflichtet, hiervon ohne jeden Verzug, durch Vermittelung der nächstgelegenen Feuermeldestelle der Feuerwache Kenntniß zu geben.“

Wiesbaden im August 1894.

Der Branddirector: Scheurer.

Bekanntmachung.

Lieferung von Dienstkleidern.

Die Lieferung von 19 Dienstrocken, 14 Westen, 24 Hosen und 5 Zuppen für Bedienstete des Curhauses soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungstermin: 15. April 1895. Anerbieten mit der Aufschrift: „Submission auf Dienstkleider“ sind bis Donnerstag, den 28. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr, verschlossen, unter Beifügung von Stoffmustern, bei der städtischen Curverwaltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen können auf dem Bureau der Curverwaltung, neue Colonnade 48, eingesehen werden.

Wiesbaden, den 15. Februar 1895.

Städtische Cur-Direction:

Ferd. Heyl, Curdirector.

Submissions-Ausschreiben.

Die Lieferung von 27 Dienstmützen für Curhaus-Bedienstete soll im Submissionswege vergeben werden. Lieferungstermin: 15. April 1895.

Anerbieten mit der Aufschrift: „Submission auf Dienstmützen“ sind bis Donnerstag, den 28. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr, verschlossen, unter Beifügung von Stoffmustern, bei der städtischen Curverwaltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen können auf dem Bureau der Curverwaltung: Neue Colonnade 48, eingesehen werden.

Wiesbaden, den 15. Februar 1895.

Städtische Cur-Direction:

Ferd. Heyl, Curdirector.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Armenbrodes für die Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1896, ca. 112,000 Pfund oder 56,000 Kilogramm Schwarzbrot (sogenanntes gemischtes Brod), 1. Qualität — Lang- oder Rundbrot, soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt, mit der Aufschrift „Lieferung des Brodes für die Stadarmen pro 1895/96“ bis Mittwoch, den 27. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr, im Rathhaus Zimmer No. 13, einzureichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Zu dem Termin haben die Submittenten einen 24 Stunden alten Laib von dem Brod, welches sie liefern wollen, vorzulegen.

Die Lieferungsbedingungen liegen Zimmer No. 13 von heute ab zur Einsicht offen.

Der Magistrat.

Armen-Verwaltung. W. B e c k e l.

Stadtbauamt. Abtheilung für Straßenbau. Verdingung.

Die nachstehend aufgeführten Arbeiten respective Lieferungen für das Stadtbauamt in der Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 sollen vergeben werden, nämlich:

- 1) Schreiben der Straßenschilder, Hausnummern und Warnungstafeln,
- 2) Lieferung von Holzgegenständen, als: Dielen, Latten, Borde etc.,
- 3) Lieferung von Eisentheilen, als: Runderisen, Flacheisen, Gußstahl etc.,
- 4) Lieferung von Seife, Petroleum, Maschinenöl, Brennöl etc.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist am **Mittwoch, den 27. Februar**, Vormittags, für Nr. 1 auf 10 Uhr, für Nr. 2 auf 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, für Nr. 3 auf 11 Uhr, für Nr. 4 auf 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Rathhause Zimmer Nr. 41 anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Dienststunden im Zimmer No. 41 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Verdingungsansätze in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 16. Februar 1895.

Der Ober-Ingenieur. Briz.

Bekanntmachung.
Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 22. Februar l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung er-
gebenst eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Magistrats-Vorlagen, betreffend
 - a) die Entwässerung der Grundstücke Platterstraße No. 15, 17 und 23;
 - b) die Abgabe von Wasser an das Augusta-Victoria-Bad zu Badegzwecken;
 - c) den Ankauf einer Grundfläche an der verlängerten Victoriastraße und einer solchen hinter der Vietenmühle;
 - d) den Austausch von Grundeigenthum zwischen der Stadt und dem königlichen Justiz-Gebäude zur Regulierung der Fluchtlinie vor dem neuen Ge-richts-Gebäude;
 - e) die Verlängerung von Verträgen über Ver-mietung von Läden der neuen Colonnade auf weitere drei Jahre;
 - f) die Feier des 80. Geburtstages Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck.
 2. Berichterstattung des Bauausschusses, betreffend
 - a) das Baugesuch des Bleichers Philipp Witter wegen Errichtung eines Wohnhauses nebst Trockenhalle, Stall etc. im Distrikt „Unter der Wehrmühle“;
 - b) den Entwurf für den Neubau einer städtischen Schule am Sedanplatz.
 3. Berichterstattung des Finanz-Ausschusses, betreffend
 - a) den Magistrats-Antrag auf Genehmigung einer Etatsüberschreitung bei den Ausgaben für Des-infizierung von Aborten;
 - b) den Entwurf einer Steuerordnung für die Er-hebung der Gemeinde-Einkommensteuer.

Wiesbaden, den 18. Februar 1895.
Der Vorsitzende
522 der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.
Die Beiführ der für die Wasser- und Gaswerke erforderlichen Röhren, Schieber etc. von einem der Bahn-höfe nach dem Plage für die neue Gasfabrik an der Mainzerstraße resp. nach der in der Ellenbogengasse be-findlichen Werkstätte und von diesen Lagerplätzen nach den verschiedenen Verwendungsstellen pro 1895/96 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden und sind hierauf bezügliche Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens den 21. Februar cr., Mittags 12 Uhr, bei dem Unterzeich-neten einzureichen.

Die der Vergebung zu Grunde gelegten Bedingungen können während der Vormittagsdienststunden auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes (Markstraße 16) ein-gelesen werden.

Wiesbaden, den 12. Februar 1895.
Der Direktor der Wasser- und Gaswerke:
512 M u h a l l.

Bekanntmachung.
Montag, den 25. d. Mts., Vormittags
10 Uhr, werden die zu den Nachlässen
1. des Fuhrknechts Ludwig Wüst,
2. des Bierbrauers Johann Weidner,
3. des Malers August Wille,
4. des Tagelöhners Philipp Bischoff,
5. des Musikers Philipp Siegerich
6. der Ehefrau des Barbiers Jakob Göbel und
7. des Maurergehilfen Paul Rittel

gehörigen Gegenstände, als: Kleidungsstücke, Leibwäsche, 1 Schließkorb, 1 silb. Cylinderuhr, 4 Clarinetten, eine Parthie Noten u. s. w. in dem Dachstode des Rath-hauses hier, Zimmer No. 77, gegen Baarzahlung ver-
steigert.

Wiesbaden, den 18. Februar 1895.
Im Auftr.:
528 Brandau, Magistr.-Secret.-Assistent.

Auszug aus den
Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden
vom 18. Februar 1895.

Geboren: Am 17. Febr. dem Schreinergehilfen Hugo Weidmann e. S. R. Karl Traugott Hugo. — Am 18. Febr. dem Schmiedehilfen Karl Goldmann e. S. R. Karl Reinhard Wil-helm Friedrich. — Am 12. Febr. dem Schlosser- und Mechaniker-gehilfen Christian Ernst e. S. R. Karl Wilhelm. — Am 17. Febr. dem Heilwibel Georg Cuffinger e. S. R. Joseph Johann Georg. — Am 12. Febr. dem Schreiner Heinrich Balthar e. S. R. Heinrich. — Am 17. Febr. dem Portier Johann Baldorf e. S. R. Margarethe. — Am 14. Febr. dem Fuhrmann Peter Bad e. S. R. Helene. — Am 17. Febr. dem Fuhrmann Joseph Janselmann e. S. R. Joseph Clemente Theodor. — Am 16. Febr. dem Schuhmacher Heinrich Thomas e. S. R. Katharine Auguste. — Am 15. Febr. dem Dachdeckergehilfen Hermann Wiedenbeck e. S. R. Rina Hermine.

Aufgeboren: Der Schlossergehilfe Billy Stefer hier, mit Elisabeth Kraemer hier. — Der verwitwete Kaufmann Philipp Busch hier, mit Elise Mathilde Seel hier. — Der verwitwete Spengler Emil Bergfeld hier, mit Anna Margarethe Emilie Henriette Caroline, genannt Helene Geyser hier.

Bezeuht am 16. Februar: Der Gärtner Peter Bauer hier, mit Beatrice Huber hier. — Der Kupferschmiedehilfe Adolf Hermann Max Hartwinkler hier, mit Barbara Auguste Thessa Born hier. — Der Schuhmann Heinrich Oscar Paul Droege hier, mit Rina Regine Böhm hier. — Der Handelsgehilfe Karl Arnold Gadiot hier, mit Philippine Katharine Christiane Woch hier. — Der Tagelöhner Wilhelm Ring hier, mit Margarethe Kunt hier. — Der Kaufmann Eduard Siebert hier, mit Anna Maria Franziska Edelberger hier. — Der Schiffer Johann

Albrecht zu Oberwesel mit Marie Sophie Wilhelmine Jäger hier. — Der Hausdiener Louis Emil Franz hier, mit Philippine Henriette Karoline Schira zu Redenroth.
Gestorben: Am 16. Februar der verwitwete königliche Baurath a. D. Eduard Jais, alt 90 J. 4 M. 8 T. — Am 17. Februar Eina Charlotte Luise, geb. Daum, Ehefrau des Herrschneiders Max Jahn, alt 30 J. 5 T. — Am 17. Februar Katharine Johanne Charlotte Christiane, geb. Reng, Wittve des Tagelöhners Philipp Jakob Eduard Birt, alt 67 J. 11 M. 11 T. — Am 17. Februar Johanne Katharine Philippine, geb. Schild, Wittve des Rentners Heinrich Konrad Philipp Heuß, alt 64 J. 10 M. 1 T. — Am 17. Februar Adolf, Sohn des Schlossers Arnold Fuchs, alt 1 J. 3 M. — Am 17. Febr. Luise, geb. Biffers, Ehefrau des Tagelöhners Karl Rodt zu Behen, alt 33 J. 1 M. — Am 17. Februar Gustav Jakob, Sohn des Flaschenbierhändlers Karl Meurer, alt 3 J. 9 M. 19 T. königliches Standesamt.



Dienstag, den 19. Februar 1895.
Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.
Direction: Herr Capellmeister Louis Lüstner.

1. Ouverture zu „Norma“ Bellini.
2. Ferandole aus „Der Gouverneur von Tours“ Reinecke.
3. Andante aus der G-dur-Sonate op. 14 Beethoven.
4. Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold“ Wagner.
5. Vibrationen, Walzer Joh. Strauss.
6. Ouverture zu „Tell“ Rossini.
7. Le calme. Méditation Gounod.

Violin-Solo: Herr Concertmeister Seibert.

8. Fantasie aus „Das Glöckchen des Eremiten“ Maillard.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.
Direction: Concertmeister W. Seibert.

1. Professoren-Marsch aus „Der Vogel-bändler“ Zeller.
2. Ouverture zu „Ein Sommernachts-traum“ Thomas.
3. Long ago, Paraphrase] Voigt.
4. Trompeten-Polka Hertel.
5. Arie aus „Robert der Teufel“ Meyerbeer.
6. Ouverture zu „König Stephan“ Beethoven.
7. Der Frühling, Melodie für Streich-Orchester“ Grieg.
8. „Je t'aime“, Walzer Waldteufel.

Curhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, den 20. Februar, Abends 8 Uhr:

Carnevals-Concert

des **Wiesbadener Musik-Vereins**
unter Leitung des Königl. Kammermusikers Herrn
C. Hch. Meister.
PROGRAMM.

1. Narrhalla-Marsch F. Zulehner.
2. Wiesbad. Prinzengarde-Marsch C. Restriem.
3. Ouverture z. Operette: „Banditen-streiche“ Fr. v. Suppé.
4. „O, du lieber Augustin“, Volkslied in humorist. Style bearbeitet C. Augustin.
5. 1, 2, 3, 4! humoristische Polka E. Neumann.
6. Schauerliche, — schauerhafte — Schauer-Ballade in drei fürchter-lichen Aufzügen und einer Moral von F. Kalisch. Musik zusammen-geleimt Ferd. Meister.
7. Erinnerungen an unser'n schönen Andreasmarkt, Merkwürdiges Potpourri Wiesbadener Schorsch.
8. Carnevalist. Abschieds-Bouquet G. Löser.
9. 17! Marsch! A. Math.

Eintritt gegen Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen), sowie Tageskarten à 1 Mark. Sämmtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss
vom 18. Februar 1895.
Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Brockhoff, Bergasa.	Sayn
Fuhrmann	Jacotin	Langres
Drescher	Schulenburg	Ottleben
Niemann		
Bielefeld	Schwarzer Bock.	
Lilienfeldt	Graf v. d. Roocke	Volmerstein
Geyer	Parebau	
Stadelmann, Fbkt.	Maschke	Wefensleben
Kuhn	Oelrichs Hof.	
Gescher, Amtsrichter	Dr. von Prittwitz, Assessor	Berlin
Dr. Asmus		
Pfeiffer-Rissmann, Hofopern-Sängerin	Hotel Dahlheim.	
	Dallmayer, Amtsrichter	Lg. Schwalbach

Eisenbahn-Hotel.
Hohendahl, Kfm. Sterkrode
Bohrmann, „ Ludwigshafen
Bristeau, „ Darmstadt
Erbsprinz. Stuttgart
Nett, Frl. „
Europäischer Hof. „
Haake, Kfm. Bradfort
Goldene Kette. „
Klein, Kfm. Biebrich

Grüner Wald.
Grasse, Kfm. Nürnberg
Seltmann, „ Berlin
v. Treskow, Kfm. Heidelberg
Busch, „ Ilmenau
Liepold, „ Berlin
Handtegen, „ Dresden
Dreyfuss, „ Karlsruhe
Siebert, „ Cassel
Deutsch, „ Heidenheim
Quade, „ Andernach

Hotel Happel.
Nehlmeyer, Ing. Hannover
Roehle, Kfm. Barmen
Dr. Käufer Niederselters
Schönheinz, Kfm. Düsseldorf
Tertel u. Frau Stuttgart
Ehring Idstein

Hotel Minerva.
Nies, Frl. Siegen
v. Nekro, Student Strassburg
Nassauer Hof. „
Espeut, Stabsarzt u. Frau Spandau
Junkmann, Kfm. Leipzig
Halir, Prof. Berlin
Ernst, Rentn. Cöln

Nonnenhof.
Berlage Amsterdam
Vonende Chemnitz
Giebel, Kfm. Amsterdam
Graetz, „ Gera
Dr. Krasemack Berlin
Ganter, Kfm. Dresden
Wolf, „ Berlin

Quisisana.
Prinz Karl von Jsenburg Birstein
von Bohlen u. Halbach, Offiz. Bruchsal
Schmidt, Frl. Hamburg
Miss Ainslie England

Rhein-Hotel.
Schmidt-Tychoen, Priv. Barenhof
Weichsel, 2 Frl. Frankfurt
Hecht, Rechtsanwalt u. Frau Hanau
von Braun, Offiz. u. Frau Darmstadt
Schramm, Frau Magdeburg
Hotel Rheinfels. „
Schreiber, Kfm. u. Fr. Frankfurt

Hotel Victoria.
Stall, Director u. Frau Berlin
Driver, Fabrikbesitzer Leipzig
Jacoby, Kfm. Baden-Baden
Bliefert, Frl. „
Vier Jahreszeiten. „
Ullmann, Kfm. New-York
Hotel Weins. „
Müller, Rektor Schwalbach
Gröos, Bürgermeister Offenbach

Hotel Zauberkiste.
Sternberg, Kfm. Limburg
Dr. Sult, Mediziner Mainz
von Schönberger, Kunstmaler Bodenheim
Krone, Kfm. u. Frau Frankfurt
Vogel, Kfm. Heidelberg
Lill, Kfm. Coblenz

In Privat-Häusern.
Prof. Dr. Pagenstecher's Augen-Klinik. „
Elisabethenstrasse 1. „
von Boitzke, Frau u. Tocht. Warschau
Mr. u. Mrs. Rudolf Clapham

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.

Mittwoch, den 6. März d. J., Nach-mittags 3 Uhr, werden die den minderjährigen Christian, Wilhelm, Emma und Mina Zipp von hier zustehenden in Dogheim besetzten Gebäude, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus nebst Hofraum und Garten, an der Wiesbadener Straße im Distrikt Holler-born 1tr Gewann zwischen Friedrich Silberstein und Philipp Quint, 11,000 Mark taxirt, im Gemeinde-zimmer zu Dogheim zwangsweise öffentlich versteigert werden.
2151

Wiesbaden, den 21. Januar 1895.

Königliches Amtsgericht I.

Zur Aufklärung!

Die Dankagung in No. 25 des General-Anzeigers ist wortgetreu auf Grund einer schriftlichen Mittheilung der Geber erfolgt. Ich bedauere aber, daß ich damals die Angabe: — „von dem Sohn einer Hochzeits-Gesellschaft“ — als ein Kuriosum unverändert zum Ausdruck gebracht habe. Dies zur Aufklärung, da die ganze Darstellung irr-thümlich als meine eigene Sache betrachtet wird und ein böswilliger Gebrauch davon gemacht worden ist.
Für d. Hauptlehrer.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. Februar cr., Mittags 12 Uhr, werden im Pfandlokal Dogheimerstr. 11/13 hier, 2 Commoden, 1 Spiegel, 1 Waschtisch, 1 Wasch-commode, 1 Schreibsecretair, 1 Schreibtisch, zwei Fuhrwagen, 54 Stück Zeuge (Manufacturwaren) öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 18. Februar 1895.

4893* **Schleidt, Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstr. 11/13 dahier: 1 Ladenschrank, 1 Theke mit Waage u. Gewichten, 1 Eisschrank, 2 Ausziehtische, 1 Kasten, 1 Bücher-schrank, 1 Küchenschrank, 2 Commoden, 1 Sopha, 2 Spiegel, 5 Bilder, 1 Taschenuhr u. dgl. m. gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 18. Februar 1895.

2478 **Schröder, Gerichtsvollzieher.**

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 42.

Dienstag, den 19. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Mehr Vertrauen zur Rechtsprechung!

* Wiesbaden, 18. Februar.

Die Thätigkeit der Gerichte zählt zu den wichtigsten im Staatswesen. Ist sie es doch, die das geschriebene Gesetz auf die wechselnden Verhältnisse des praktischen Lebens anzuwenden und dafür zu sorgen hat, daß dabei nicht nur der starre Buchstabe, sondern auch Gerechtigkeit und Billigkeit zur Geltung kommen. Schlimm wäre es um einen Staat bestellt, dessen Bürger kein Vertrauen mehr zu der Unparteilichkeit und Lauterkeit seiner Richter haben dürften.

Es hat im Reichstag Bewegung hervorgerufen, als der preussische Justizminister Schöndt bedauernd einräumte, daß das Ansehen der deutschen Justiz geringer geworden sei. Damit hat der Minister sicherlich nicht sagen wollen, daß im Volke ein Mißtrauen, wohl gar ein berechtigtes Mißtrauen gegen die richterliche Thätigkeit obwalte. Seine Worte betrafen wohl mehr das äußere, persönliche Ansehen. Und doch hängt beides enger zusammen, als man vielleicht annehmen möchte. Indem man die Richter an Rang und Gehalt den Verwaltungsbeamten gleichstellt — ein Zustand, der bei uns immer noch zu den Idealen gehört, — sorgt man nicht nur für ihre materiellen Interessen, sondern dadurch, daß man sie unabhängig macht, schafft man zugleich die notwendige Vorbedingung für das Vertrauen, ohne welches die Rechtsprechung eine erprießliche Wirksamkeit nicht entfalten kann.

Die Mahnung, die man gerade gegenwärtig so vielfach aussprechen hört, daß man Vertrauen haben solle zu den deutschen Richtern, — sie hat gewiß ihre volle Berechtigung, und es wird nur Wenige geben, bei denen sie nicht Widerhall fände, die nicht darin übereinstimmen, daß deutsche Richter nur nach ihrer Ueberzeugung urtheilen und ihres Amtes ohne Ansehen der Person walten. Aber man darf diese Mahnung nicht mißbrauchen als Entschuldigung dafür, daß der Gesetzgeber seine Pflicht vernachlässigt.

Der Richter hat das Gesetz anzuwenden, und um das zu können, muß er ein klares und unzweideutiges Gesetz haben. Dieses zu schaffen, ist Sache der gesetzgebenden Faktoren. Wohl gehört auch die Gesetzesauslegung zu den Aufgaben des Richters, aber dazu bietet sich ohnehin mehr als genug Gelegenheit, und wohl Alle sind darüber einig, daß man diese Gelegenheit nicht unnötig vermehren soll, daß das Gesetz entscheide, was Recht ist, und nicht die Entscheidung dem Richter zuschiebe.

Zu jeder Zeit hat es Fälle gegeben, in denen die nämliche Frage von verschiedenen Richtern verschieden beurtheilt worden ist. Darin liegt an sich nichts Auffallendes oder Bedenkliches. Richter sind eben auch Menschen, und als solche haben sie das natürliche Recht, abweichender Meinung zu sein und auch gelegentlich zu irren. Dadurch braucht das Vertrauen in die Rechtsprechung nicht erschüttert zu werden. Aber der Rechtsfischer ist das nicht förderlich, und man muß daher darauf bedacht sein, diese zu wahren. Das hat man bedauerlicher Weise bei uns nicht immer gethan, sondern die Anrufung der obersten Instanz erschwerte und das Rechtsmittel der Revision zu einem rein formalistischen gemacht. Die Unterscheidung zwischen tatsächlichen und Rechtsfragen mit der Wirkung, daß die ersteren von den der Sache näherstehenden Instanzrichtern endgültig entschieden werden, und nur die letzteren an das Revisionsgericht gebracht werden sollen, mag man sich gefallen lassen. Dabei ist aber die Grenzlinie so gezogen worden, daß in der That für den Richter der höchsten Instanz wenig Spielraum bleibt, und es für den Erfolg des Rechtsmittels weniger darauf ankommt, ob sachlich die richtige Entscheidung getroffen ist, als vielmehr darauf, ob der Richter dieselbe einwandsfrei zu begründen verstanden hat.

Bei dieser Sachlage ist es ein schwerer Fehler, Gesetze zu machen, denen ein fester Thatbestand fehlt, und sich leichten Herzens damit zu trösten, daß die Richter schon wissen werden, was sie daraus zu machen haben. Ein doppelt schwerer Fehler aber ist es, wo es sich um ein politisches Gesetz handelt. Damit wird der Richter vor eine Aufgabe gestellt, die er beim besten Willen häufig nicht zu lösen vermag. Er hat selbst seine politische Ueberzeugung und kann aus derselben nicht heraus; sie wird entweder sein Urtheil, ohne daß er es gewahrt wird, beeinflussen, oder wenn er es gewahrt wird, so kann er in das umgekehrte Extrem verfallen und zu Gunsten politischer Gegner entscheiden, um sich nur ja nicht vorwerfen zu müssen, daß er eine Voreingenommenheit gegen sie gehabt habe. In beiden Fällen aber urtheilt er ungerecht, und da dabei fast immer thatsächliche Fragen in Betracht kommen, giebt es kein Mittel, durch Aufstellung einheitlicher Sätze solche Irrthümer zu verhüten. Gerade sie aber sind am ehesten geeignet, das Vertrauen in die Rechtsprechung zu vermindern. Die Geschichte lehrt, daß nichts dem Ansehen der Gerichte abträglicher ist, als der Verdacht, daß sie ihre Urtheile von politischen Erwägungen beeinflussen lassen.

Politische Uebersicht.

Wiesbaden, den 18. Februar.

Das Umsturzgesetz

hat nach dem jetzigen Stand der Kommissionsberatung alle Aussicht auf Verwirklichung. Die Kommission hat durch die mit 18 gegen 10 Stimmen erfolgte Annahme der Paragraphen über die revolutionäre Agitation in der Armee wieder eine der wichtigsten Bestimmungen der Vorlage gutgeheißen. Nachdem die Centrumpartei auch am Samstag durch den Antrag Noeren, betr. die Verschärfung der Disciplinargewalt des Reichstagspräsidenten seine Rathgiebigkeit bekundete und die Ausschließung eines Mitgliedes während der Dauer der Sitzung durch den Präsidenten zugestimmt hat, glaubt man sicher, daß mit Hilfe des Centrums auch ein der Regierung genehmes Gesetz zur Bekämpfung des Umsturzes zu Stande kommen wird.

Die Kommission hat am Samstag die Beratung über die Verschärfung des § 126 des Strafgesetzbuchs begonnen. Die Nationalliberalen traten für die Verschärfung ein, die Centrumpartei erklärte dieselbe für annehmbar. Staatssekretär Niederding berief sich auf die Vorgänge der Gesetzgebung in der Schweiz und in England und meinte, daß große Streiks unter Einwirkung politischer Motive, z. B. ein Kohlenarbeiterstreik im Falle eines Krieges, große Gefahren in sich bergen können. Das Wort „gemeingefährlich“ solle fortgelassen werden, um der Justiz die Abhandlung der umstürzlerischen Absicht auch in dem Falle zu ermöglichen, wo sie sich gegen eine einzelne Person richte. Abgeordneter Mundel führte aus, nach der Vorlage würde die Drohung erheblich scharfer bestraft werden als nach § 86 die versuchte That des Hochverrats. — Die Diskussion gelangte nicht zum Abschluß.

Die Kommission für die Gewerbe-Novelle hat die Regierungsvorlage in dem von der Verschärfung der Konzeptionsbedingungen für Schauspiel-Unternehmungen handelnden Paragraphen angenommen. Vergeblich traten die freisinnigen Abgeordneten Dr. Schneider und Dr. Bachmide gegen die Neuerung auf. Abg. Dr. Ditz aus dem Centrum verlangte, daß mindestens jede Konzession für einen bestimmten Bezirk erteilt werde. Was in der Großstadt möglich sei, passe noch lange nicht für eine Kleinstadt. Ministerialdirektor v. Schider hob hervor, man müsse die Unternehmer individualisiren, um die Bandtruppen von den seßhaften Schauspiel-Unternehmungen zu unterscheiden. Dr. Schneider (freis. Volksp.) bekämpfte die Anträge Ditz

Kämpfende Herzen.

Erich Friesen.

(64. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Im Uebrigen war sie ganz zufrieden mit Frau von Waldeck's Anwesenheit. In der kleinen Villa ging es jetzt viel lustiger zu und Erna selbst schien heiter und zufrieden. Die beiden Damen fuhren oder ritten viel aus. Kathi gewann dadurch Zeit, die sie benutzte, um mit Fritz Künkel am Strand zu plaudern.

Auch heute lief sie, ihr Arbeitskästchen unter dem Arm, an dem Felsen entlang, als ihr der Seemann bereits entgegenkam.

„Beinahe war' ich rauf nach der Villa gekommen,“ rief er schon von weitem. „Konnt' die Zeit gar nicht mehr erwarten, Dich zu sehen.“

„Mein Gott,“ neckte Kathi, „ich hab' keine solche Eile.“

„Du hättest schon Eile gehabt, wenn Du wüßtest —“ „Was denn? Noch mehr Geheimnisse? Erzähle!“ rief Kathi voller Interesse.

„Setz Dich her zu mir — so — und nun höre...“

„Ich hab' die Frau von Hohenstein gesehen.“

„Was Du sagst — Späß,“ lachte Kathi.

„Nein nein — purer Ernst. Ich ging gestern an einer Kirche vorbei, gerade als die Predigt zu Ende war. Eine Masse junger Damen kamen heraus — darunter Frau von Hohenstein. Hab' sie genau erkannt — sie sieht ja aus wie Bella. Wollt' ihr folgen, aber eine Reihe Wagen schob sich zwischen uns. Ich glaubte, noch zu sehen, wie der ganze Damenschwarm in einem großen, grauen Haus verschwand. Schellte auf gut Glück dort und fragte nach Frau von Hohenstein. „Die ist nicht hier,“ antwortete man mir, „dies ist ein Pensionat für junge Mädchen.“ Da muß ich mich im Haus geirrt haben. Aber die Frau von Hohenstein war's, so wahr ich Fritz Künkel heiße.“

Kathi dachte einige Augenblicke nach, dann sagte sie: „Ich muß meine Gräfin von hier fortbringen, damit sie nichts von der Geschichte erfährt.“

„Warum? Wenn sie fortgeht, gehst Du auch und ich kann Dich nicht mehr sehen,“ rief Fritz voller Verzweiflung.

„Dann kann ich nichts dafür,“ erwiderte Kathi schnippisch und lief davon. Ihr ganzes Herz war bei der geliebten Herrin. Wie ihr jede Unannehmlichkeit ersparen — nur daran dachte sie.

Im Wohnzimmer traf sie Frau von Waldeck allein. Letztere hielt eine Berliner Zeitung in der Hand und sah erregt aus. Kathi begann, die Vasen mit Blumen zu füllen.

„Denken Sie nicht, die liebe Gräfin steht etwas angegriffen aus?“ fragte Laura in besorgtem Ton.

„Ich weiß nicht recht,“ entgegnete Kathi abwartend, obgleich sie genau wußte, daß Erna sehr wohl ausseh.

„Das Klima hier thut ihr nicht gut,“ fuhr Frau von Waldeck fort, „es erschläßt zu sehr. Sie muß Vergnügen genießen. Die Schweiz würde ihr gut thun — die Luft dort, die Milch und die Gebirgsausflüge.“

Kathi durchschaute das Ganze sofort. Sorgfältig ordnete sie die Blumen. Dann näherte sie sich Frau von Waldeck.

„Onädige Frau,“ sagte sie ernst, „ich weiß nicht, warum Sie meine Gräfin von hier fort haben wollen. Auch ich will sie fort haben — den Grund wissen Sie nicht. Wir wollen zusammen arbeiten. Können wir sie nicht sobald wie möglich fortbekommen?“

„Da ich weiß, daß Sie nur das Beste Ihrer Herrin im Auge haben, will ich Ihnen helfen,“ rief Laura eifrig. „Wie war's mit Lauanne?“

Sie hatte soeben in der Zeitung gelesen, daß Baron Franz sich dorthin begeben würde. Noch einmal wollte sie versuchen, ihn einzufangen.

„In Lauanne ist auch Gräfin Sandor,“ sagte

Kathi lebhaft. Ihr Kammermädchen, die meine Cousine ist, hat es mir geschrieben.“

„Um so besser! Ueberreden wir die Gräfin, nach Lauanne zu reisen.“

„Was an mir liegt, soll geschehen.“

„Laura griff in ihre Tasche und reichte Kathi ein Zwanzigmarkstück.“

„Sie sind das beste, klügste und anhänglichste Geschöpf auf der ganzen Welt,“ sagte sie freundlich. „Man müßte Sie in Gold fassen.“

Kathi lächelte geschmeigelt. Selbst aus dem Munde der Frau von Waldeck berührte ein Lob das eitle Mädchen angenehm.

„Schlagen Sie nur Lauanne vor,“ sagte sie, als Laura das Zimmer verließ. „Ich werde mit der Gräfin darüber reden, wenn ich sie entlasse.“

Die beiden Verbündeten mußten ihre Sache gut gemacht haben; denn Gräfin Erna, der es im Grunde genommen gleich war, wo sie lebte, hatte eingewilligt schon am kommenden Abend nach Lauanne überzusiedeln.

Kathi weinte viel den nächsten Tag über. Der Abschied von Fritz wurde ihr schwerer, als sie gedacht.

„Noch vier Tage bleibe ich hier. Vielleicht finde ich während der Zeit noch eine Spur der Frau von Hohenstein,“ sagte er, als des Mädchens ihm Lebewohl wünschte. „Länger kann ich nicht. In vier Tagen muß ich nach Hamburg, sonst verliere ich mein Schiff.“

„Vergiß nur Dein Schiff nicht,“ schluchzte Kathi, „wie können wir sonst im nächsten Jahr heirathen! Und schreib mir, wenn Du die Frau von Hohenstein gefunden hast! Hörst Du?“

(Fortsetzung folgt.)

— Im Eifer. Bei der Statutenberatung einer Privatgesellschaft stellt ein Auszubildender den Antrag den § 7 wie folgt zu fassen: Die Generalversammlung ist beschlußfähig, wenn die Hälfte der Anwesenden zugestimmt ist.

und Förster. Er hege die Beforgnis, daß die Schauspiel-Unternehmungen monopolisiert werden.

Die französischen Zustände

Sind durch den Präsidentenwechsel bisher keineswegs gebessert worden. Der schon seit vielen Tagen vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht verhandelte Erpressungsprozeß hat in der Hinsicht interessante Beweisstücke erbracht. In Deutschland muß man sich überhaupt mit Verwunderung fragen, wie die Industrie des Erpressens in Frankreich so gut ihren Mann nähren konnte, wenn nicht der Boden danach war. Anstatt sich fortwährend in prälerischer Weise über ihre Nachbarn zu überheben, sollten die Franzosen doch einmal recht ernstlich und mit dem Gelbdrück, nicht immer die anderen, sondern einmal sich selbst bessern zu wollen, aber diesen Punkt nachdenken.

Die französische Deputiertenkammer hat mit 347 gegen 155 Stimmen beschlossen, zur Verathung des Budgets des Kultusministeriums überzugehen, und mit 379 gegen 111 Stimmen den von dem Sozialisten Chauvin eingebrachten Antrag auf Ablehnung dieses Budgets verworfen. Präsident Faure brachte einen Antrag ein, in welchem die Regierung aufgefordert wird, die Trennung von Kirche und Staat durch ein Gesetz über die Vereinigungen vorzubereiten. Der Ministerpräsident Ribot bekämpfte diesen Antrag, indem er hervorhob, es würde dieser einer Drohung gleichkommen, durch welche das Land beunruhigt werden würde. Goblet unterstützte den Antrag, Cochin (Rechte) ersuchte die Kammer, nicht auf die alten Streitpunkte zurückzukommen. Der Antrag Faures wurde mit 305 gegen 205 Stimmen abgelehnt. Die Kammer beschloß sodann auf Verlangen Ribots, vom Montag ab täglich zwei Sitzungen zu halten um das Budget vor dem 31. März fertigzustellen.

Deutschland.

* Berlin, 17. Febr. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser fühlte sich heute wohler. Die Erkältung ist im Abnehmen begriffen und Seine Majestät hat heute das Bett verlassen. Voraussichtlich wird Seine Majestät morgen wieder die regelmäßigen Vorträge entgegen nehmen können. — Im königlichen Schlosse fand gestern Abend eine größere Tafel zu 40 Gedecken statt, zu welcher die Chefs der fürstlichen und ehemals reichständigen gräflichen Häuser mit Gemahlinnen, sowie der Fürstbischof Kopp geladen waren. Der Kaiser nahm wegen der bereits erwähnten leichten Unpäßlichkeit an der Tafel nicht Theil. Prinz Heinrich von Preußen, der sich gestern früh von hier nach Kiel begeben hat, wird von dort morgen früh wieder in Berlin eintreffen.

— Das Staatsministerium trat Samstag Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

— Ein Drei-Kaiser-Denkmal, wohl das erste in dieser Art, soll im nächsten Jahre auf den Müggelbergen bei Berlin zur Aufstellung gelangen. Das Denkmal soll aus schwedischem Sandstein in Form einer mächtigen Felsgruppe hergestellt werden, aus der sich ein Obelisk aus cararischem Marmor erhebt. Die Flächseiten dieses Obelisken werden die Medaillons des Kaisers Wilhelm I., des Kaisers Friedrich und des Kaisers Wilhelm II. tragen.

Der vierte Curhaus-Maskenball.

Vom maskierten Kriegsschauplatz.

Wiesbaden, 17. Febr.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ihr Fräulein Bertie, welches Sie bisher mit den Berichten über die Curhausbälle verproviantiert hat, mag ja ganz nett und auch hübsch sein; dies gebe ich gerne zu, obwohl oder vielleicht auch, weil ich sie nie gesehen habe; aber nett war es auf keinen Fall von ihr, mir wiederholt jede Gelegenheit zu nehmen, den Sehern ein wenig Arbeit zu machen; aber heute soll sie mir nicht wieder den Rang ablaufen.

Im Curhaus wurde also gestern die vierte Schlacht geschlagen, deren Resultat man bei der Ueberlegenheit des weiblichen Geschlechts sehr leicht voraussehen konnte. Gelämpft wurde mit Ruth, List, Ausdauer und mit Pfeilen. Absender: Amor. Empfänger: sofort verliebt. Der Angriff war ein allseitiger und ich muß den Herren leider nachsagen, daß sie sich nur zum Scheine wehrten und sich sehr bald ergaben. Natürlich konnte es den Damen nur zum Vortheil gereichen, daß ihnen eine größere Zahl von Briefstauben jederzeit zur Verfügung stand, während die Herren nur ein gefiedertes Wesen, nämlich einen Papagayo aufzuweisen hatten.

Einsam, wenn auch nicht alleine, wandelte er umher, vergeblich nach einer Papagaya ausspähend. „Papa's“ fand er zwar eine ganze Menge, aber die „gena“ fehlte leider. Möglicherweise, daß sich später eine anwesende alte Scha... (Sie wissen ja schon!) als sein holdes, süßes Weibchen entpuppte.

Die hoffnungstreubige grüne Farbe, welche noch auf dem vorigen Ball vorherrschte, war diesmal nur sehr ver-

— Dem Vorstand des Bundes der Landwirthe ist von dem Fürsten Bismarck die Mittheilung zugegangen, daß derselbe bereit ist, den Gesamt-Ausschuß an einem Tage des Monats April zu empfangen, um die Glückwünsche des Bundes zu seinem achtzigsten Geburtstag entgegenzunehmen.

— Ein neuer Talmudprozeß wird sich, wie wir soeben erfahren, am 20. Februar vor dem Berliner Landgericht abspielen. Angeklagter ist der Redakteur des „Bundschuh“, Hans von Mosch. Die Anklage ist erhoben worden wegen eines Artikels „Ist der Tod des Kaisers Alexander von Rußland ein talmudisches Verbrechen?“

* Wilhelmshaven, 16. Februar. Kaiser Wilhelm wird während seiner Anwesenheit eine Tour nach Helgoland auf dem Panzer „Brandenburg“ machen.

* Stuttgart, 16. Febr. Wie der Staatsanzeiger für Württemberg meldet, ernannte der König den seitherigen Präsidenten der Kammer der Standesherrn, Fürsten von Waldburg-Zeil-Trauchburg, auch für die erste Landtagsperiode, d. h. für die nächsten 3 Jahre, zum Präsidenten dieser Kammer.

* Stuttgart, 16. Febr. Unter den Abgeordneten des neuen württembergischen Landtages befinden sich 6 Reichstagsabgeordnete: Payer, Gaußmann, Schnaidt, Gröber, v. Güttingen, Hartmann. 20 Abgeordnete haben juristische Bildung. 16 sind Staatsbeamte, 11 Theologen, 4 Rechtsanwälte, 13 Gemeindebeamte, 13 Landwirthe, 3 Redakteure, (1 Demokrat, 1 Centrumsmann, 1 Konservativer) 22 Kaufleute und Industrielle, 18 Abgeordnete wohnen in Stuttgart.

* Dresden, 16. Febr. In einer Sitzung des Gesamtministeriums erfolgte gestern durch den König die Verpflichtung des Finanzministers v. Wapdorf.

* Reg., 16. Febr. Infolge von Schneewehen sind große Verkehrsstörungen, namentlich auf den französischen Grenzbahnen und der Strecke Basel-Östende eingetreten. Der Großherzog von Luxemburg war auf der Heimreise letzte Nacht zu sechsstündigem Aufenthalt auf der Strecke Mörchingen-Remilly-Reg genöthigt.

Ausland.

Wien, 16. Febr. Die letzten Krankenberichte aus Arco lauten sehr ungünstig. Man hat wenig Hoffnung auf die Erhaltung des Erzherzogs, da die Lungenentzündung, die schon begonnen hatte sich zu lösen, weiter fortschritt und eine Rippenfellentzündung hinzutrat. Das letzte Bulletin von heute Nachmittag 5 Uhr lautet: Die Entzündung ist weiter fortgeschritten und ergreift bereits die vorderste Fläche der linken und die untersten Partien der rechten Lunge. Die Schmerzen sind gering, aber die Atemnoth ist hochgradig. Die Herzleistung und der Kräftezustand sind verringert.

* Wien, 16. Febr. Die Reichsdeutschen Wiens widmen dem Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstage eine silberne Nachbildung des Stephansthurmes mit Medaillons des Hauses, wo Bismarck hier wohnte, und der helvetischen Kirche, wo Graf Herbert getraut wurde.

* Arco, 16. Febr. Erzherzog Albrecht ist 1/2 Uhr Abends mit den Sterbesakramenten versehen worden; die Katastrophe ist Nachts zu befürchten.

* Belgrad, 16. Febr. Aus Saloniki wird gemeldet, daß der Stand des russischen Mittelmeergeschwaders auf 4 Kriegsschiffe reduziert wurde.

[Yokohama, 16. Febr. Nachmittags. Die Blätter bestätigen, daß Vizekönig Li-shung-tschang und

einzelte zu finden; die Damen waren uns eben nicht mehr grün — aber dafür sehr treu! Denn blau in allen Schattirungen war vertreten, blaue Domino's, blaue Augen, und sogar ein blauer Grad. Letzterer wurde zwar von einem Herrn getragen, aber ein „Engel“ war sein Träger doch. Roth wurde weniger getragen, worüber man sich eigentlich auch gar nicht zu verwundern braucht, denn fast alle aufzutreibende rothe Farbe wird ja zum Herstellen der fast täglich erscheinenden rothen Theaterzettel benutzt.

Bald wäre es wirklich einmal an der Zeit, daß seitens der Curdirektion eine Minimalgrenze für das Alter der Theilnehmer festgesetzt würde, denn sonst nehmen die „Babies“ noch förmlich überhand. Wollte ich noch weitere „Rosentroststüme“ nennen, so müßte ich vor Allem eines Gigerls Erwähnung thun, der einzig in seiner Art war, weil — ein zweiter fehlte. — Originell war das Kostüm nun gerade nicht, aber man wußte doch wenigstens, was es vorstellen sollte, welches man bei einer anderen Herrenmaske nicht so leicht herausfinden konnte. Besonders mit Phantasie begabte Wesen glaubten, letzteres stellte einen Edelknaben dar, während andere der festen Meinung waren, es sei ein junger Afrikaner, der bei Spindler seine „Weißheit“ erreicht hätte.

Und nun, (sagt der Sprudelspräsident) meine Damen, geben Sie sich nächstes Mal mehr Mühe und kommen Sie mit recht originellen Toiletten, so daß ich auch einmal recht viel über Sie schreiben kann.

Daß Sie, Herr Redakteur auch wissen wollen, wann der letzte Versöhnungsschlud nach dem Kampfe in den Restaurationskellern getrunken wurde, wußte ich nicht, verspreche aber, nächsten Samstag beim „Fünften“ noch länger dort zu bleiben und Acht zu geben.

R. W.

Prinz Rung zu außerordentlichen Gesandten für die Friedensverhandlungen ernannt worden sind. Eine offizielle Bestätigung steht noch aus.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 16. Februar.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär v. Bötticher, v. Marschall und Graf Posadowski.

In der fortgesetzten Verathung des Währungsantrages spricht sich

Abg. Stegle (natl.) gegen den Antrag aus; nach außen dürfe nicht der Anschein erweckt werden, daß der Reichstag das gegenwärtige Währungssystem nicht für ersprießlich für die deutschen Interessen halte. England werde sich nicht an einer internationalen Vereinbarung beifügen Einführung der Doppelwährung betheiligen.

Abg. Leuschner (Reichsp.) befürwortet die internationale Konferenz. Der Bimetallismus werde sicher kommen.

Abg. Richter (fr. Vp.) führt aus, das Sinken der Preise sei eine einfache Folge der größeren Production der Exportländer gegenüber der Nachfrage der Importländer. Die Folge der Doppelwährung wäre, daß Darlehen mit billigerem Gelde zurückgezahlt werden könnten, und die Arbeiter schlechtere Löhne erhielten. Die Haltung des Reichsanwalters in der Frage sei eine bilatorische und bedeute eine Verbeugung vor den Agrariern. (Heiterkeit.) Die unsichere Haltung der Regierung sei gefährlich. Der Währungsantrag sei eine agrarische Zwischenallianz vor der Hauptaktion des Antrages Kanitz. Die Agrarier würden, wenn sie nichts erreichten, eine Unzufriedenheit erregen, die selbst durch zehn Umsturzgesetze nicht gut zu machen wäre. (Beifall links.)

Abg. Friedberg (natl.) hofft auf die Theilnahme Englands an der Konferenz; die Theilnahme Frankreichs sei zweifellos.

Staatssekretär v. Posadowski konstatirt, daß der ungewisselhaft sinkende Silberpreis das Erwerbsleben und den deutschen Silberbergbau, somit die Existenz zahlreicher Arbeiter schädigt. (Sehr wahr rechts.) Auch die Monometallisten gäben den Schaden durch das Sinken des Silberpreises zu. Minister Ribot habe erklärt, Frankreich müsse zur Doppelwährung zurückkehren und es habe Deutschland verantwortlich gemacht, weil es mit der Goldwährung angefangen habe. Die ländliche Bevölkerung glaube, das Sinken des Silberpreises verschulde den Rückgang ihrer Produkte, und diese Meinung werde auch von vielen Industriellen getheilt. Somit wäre es Pflicht der Regierung, die von der Majorität des Reichstages gestellte Frage wohlwollend zu beantworten. (Beifall rechts.)

Abg. v. Karborff (konf.) meint, der Bimetallismus schütze den deutschen Bauernstand als sicheren Ball gegen die Socialdemokratie. (Beifall rechts, Lachen bei den Socialdemokraten.)

Gegenüber der Bemerkung Karborffs, daß die Geheimräthe in dem Ministerium den Hauptwiderstand gegen die Doppelwährung leisteten, erklärt Staatssekretär v. Posadowski, verantwortlich seien nur die Ressortchefs.

Nachdem noch der Abg. Meyer-Halle gegen den Antrag gesprochen und Abg. v. Karborff erwidert hatte, wird der Währungsantrag angenommen mit den Stimmen der Konservativen, des Centrums und der Nationalliberalen, einige Nationalliberale ausgenommen. (Beifall Brava rechts.)

Auf der Tagesordnung steht ferner der Bericht der Geschäftsforschungskommission über den Antrag Abt (Disciplinargewalt des Präsidenten.)

In der Kommission ist ein Beschluß nicht zu Stande gekommen.

Dazu liegt der bereits bekannte Antrag Roeren und Genossen vor, wonach die Ausschließung eines Mitgliedes für eine Sitzung zulässig sein soll. Eine etwaige Abstimmung soll jedoch wiederholt werden müssen, wenn die Stimme des ausgeschlossenen Mitgliedes hätte ausschlaggebend sein können.

Abg. Träger referirt über die Verhandlungen der Kommission, dabei unter Anderem feststellend, daß dem Präsidenten persönlich von allen Seiten das vollste Vertrauen ausgesprochen worden sei.

Abg. Roeren (Centr.): Dieser ganzen Angelegenheit ist in der Presse eine Bedeutung beigegeben worden, welche sie gar nicht besitzt. Keinesfalls darf diese Disciplinarfrage werden — wie dies ein der Regierung naheliegendes Blatt gethan hat — mit der Frage der Immunität der Abgeordneten oder speciell mit der Frage der Strafverfolgung des Abg. Reichnecht. Es handelt sich nur darum, eine Lücke in der Geschäftsordnung auszufüllen. Ich bitte Sie, meinen Antrag anzunehmen, um so mehr, als ich glaube, daß er auch den Wünschen des Präsidenten entgegen kommt.

Abg. Singer (Soc.), den Antrag Roeren bekämpfend, führt aus, der Zusammenhang der ganzen Sache mit dem Falle Reichnecht sei nicht aus der Welt zu schaffen, und die Presse habe ein durchaus richtiges und feines Gefühl dafür gehabt, daß es verschärfte Disciplinar-Bestimmungen nicht bedürfte. Viel eher liege Anlaß vor, dem Präsidenten größere Rechte zu geben zum Schutze der Mitglieder des Hauses gegenüber Angriffen vom Bundesrathstische aus. Er erinnere nur an das neuliche Auftreten des mecklenburgischen Bevollmächtigten. Seine Partei widersehe sich diesem Antrage aber vor Allem deshalb, weil sie in der jetzt beabsichtigten Ausschließung für einen Tag nur einen Anfang erblicke. Habe man erst eine solche Bestimmung, dann werde man später auf dieser abschüssigen Bahn weiter gehen.

Mecklenburgischer Bevollmächtigter v. Derges: Was hat denn Herr Singer an meinem Auftreten auszusetzen? Ich brauche Ihre Immunität nicht. Ich handle und spreche nur nach meinem Auftrage und meinem Gewissen.

Präsident v. Ledebow: Ich will auf die Rede des Herrn Singer nicht weiter eingehen. Nur das muß ich ausdrücklich in Abrede stellen, daß mein Wunsch nach weiteren Disciplinarbestimmungen durch einen gewissen staatsanwaltschaftlichen Antrag veranlaßt worden sei. Den jetzt vorliegenden Antrag Roeren halte ich für zweckmäßig. Durch Annahme desselben entheben Sie mich der Erwägung, ob nicht zwischen der Aufassung des Reichstages und der meintigen eine Divergenz besteht, die mich dahin führen könnte, den mir von Ihnen anvertrauten Posten niederzulegen. Freiheit kann nur bestehen, wenn man sich Beschränkungen auferlegt. Privilegien kann man nur konserviren, wenn sie nicht gemißbraucht werden. Auf die Vorschläge betreffs der Beschlußfähigkeitsgriffer will ich nicht eingehen, da sie hiermit nicht in näherem Zusammenhang stehen. Nehmen Sie diesen Antrag an! Sie leisten dann dem Reichstage und damit auch dem Vaterlande einen Dienst.

Abg. Pieschel (natl.) spricht sich für den Antrag Roeren aus.

Abg. Benzmann (freis. Volksp.) gibt namens seiner

Partei die Erklärung ab: dieselbe könne, mit Bedauern darüber, daß der Präsident die Kabinettsfrage gestellt habe, und trotz ihrer Verehrung für den Präsidenten, diesen Schritt nicht mitmachen, denn derselbe habe Konsequenzen, die sich vielleicht bei ganz anderen Gelegenheiten geltend machen könnten. Seine Partei fühle sich um so mehr verpflichtet, den Antrag abzulehnen, als sie das freie Bürgerthum vertrete und Singer jedoch von einer Verletzung des Bürgerthums gesprochen habe. Zur Annahme des Antrages liege keine genügende Veranlassung vor.

Hg. Vebel bedauert gleichfalls, daß der Präsident die Kabinettsfrage gestellt und verneint ebenso auch die Nothwendigkeit einer solchen Verschärfung der Disciplin. Er habe keinen Vorwurf gegen den Präsidenten zu erheben, er wünsche gar keinen besseren Präsidenten, als den gegenwärtigen; aber das muß gesagt werden, daß hier vom Präsidenten Aeußerungen gerügt werden, die ich in einer Volksversammlung ruhig sagen könnte. (Nachen.) Ich bin wegen Verleumdung der Nation zur Ordnung gerufen worden; ich dachte, das könnte man der Nation und meinen Wählern überlassen.

Der Präsident recapitulirt nochmals den Vorgang bei diesem Ordnungsruf (Vebel hatte von den deutschen Bedienten gesprochen) und erklärt, daß er diesen Ordnungsruf auch heute noch voll aufrecht erhalte.

Die Diskussion wird geschlossen. Der Antrag Noeren wird gegen die Stimmen der Socialdemokraten und der Volksparteiler angenommen.

Hierauf Vertagung. Nächste Sitzung Montag 2 Uhr: Staatsberatung (Reichsamt des Innern und Postetat.)

80. öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer Wiesbaden.

Wiesbaden, 18. Februar.

Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Reichstagsabgeordneten Rudolph Koepf die Mitglieder der Kammer: H. Febr, C. B. Boths, L. Schwenk und E. Simon, sämtlich in Wiesbaden, Commerzienrath Kalle und E. Dylershoff-Hieblich, Director Hummel-Hochheim, C. H. Schulz und A. Sturm-Rüdesheim, Breuer und Prof. Dr. Laubenheimer-Höchst, Commerzienrath Koch-St. Goarshausen, Bester-Langenschwalbach, Siegenmeyer-Joheln, sowie Handelskammersekretär Dr. Merbot.

Nach Verlesung des Protocolls der letzten Sitzung begrüßt der Herr Vorsitzende die wiedergewählten Mitglieder Herren Aug. Bester, Eugen Dylershoff, Commerzienrath Dr. Kalle, Franz Febr und J. J. Hummel, sowie die neugewählten Mitglieder Herren Professor Dr. Laubenheimer-Höchst und Albert Sturm-Rüdesheim.

Als Vorsitzender wurde Herr R. Koepf und als dessen Stellvertreter Herr F. Febr für das Jahr 1895 wiedergewählt.

Als Ausschussmitglieder wurden gewählt: 1. In den Ausschuss für Handel, Gewerbe und Zollangelegenheiten die Herren H. Breuer, Franz Febr, Commerzienrath Dr. Kalle, C. H. Schulz und Prof. Laubenheimer.

In den Ausschuss für Verkehr die Herren L. D. Jung, Commerzienrath Dr. Kalle, Albert Sturm, C. B. Boths und E. Simon.

In den Ausschuss für innere Angelegenheiten und Jahresbericht die Herren Franz Febr, J. J. Hummel, Commerzienrath Koch, C. B. Boths, C. H. Schulz, L. Schwenk.

Sodann gelangt zur Verlesung ein Schreiben des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe betr. Ernennung von 2 Handelsrichtern und 2 Handelsrichterstellvertretern bei dem Landgericht Wiesbaden.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat die Handelskammer zur gütlichen Aeußerung über 7 Punkte, welche bei einer beabsichtigten Reform des Handelskammergesetzes in Betracht gezogen werden sollen, aufgefordert. Auf Grund der in den Ausschüssen gepflogenen Verhandlungen und im Anschluß an die in Berlin am 21. Januar zur Verabreichung über diesen Gegenstand stattgehabte Versammlung begründete der Secretär die vom 1. Ausschuss beschlossene Antwort, welche fast dieselben Beschlüsse faßt, wie der erste Ausschuss preussischer Handelskammern.

Am 22. und 23. Februar findet in Berlin eine Generalversammlung des deutschen Handelslages statt. Zur Verabreichung stehen u. a. der Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, die Reform der preussischen Handelskammern, Kündigung des Handelsvertrags mit Argentinien, Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handelsgewerbe, Ermäßigung der Fernspreckgebühren, Gesetzentwurf betr. Abänderung der Gewerbe-Ordnung Als Vertreter der Kammer wird gewählt: Herr Dr. Merbot.

Der erste Ausschuss schlägt vor verschiedene Abänderungsvorschläge zum Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb dem Reichsamt des Innern, dem Bundesrath und dem deutschen Handelslages zu unterbreiten. Dieselben werden im wesentlichen vom Plenum ausgehoben.

Zum Gesetzentwurf betr. Abänderung der Gewerbe-Ordnung, der leider erst zur Kenntniss weiterer Kreise gelangte, als derselbe im Reichstags eingeleitet wurde, hat die Kammer nach eingehenden Beratungen des ersten Ausschusses bereits in einer Eingabe an den Reichstags Stellung genommen, indem sie gegen das Verbot des Detailreisens mit Wein und Schaumweinen Einspruch erhoben und eine Abänderung des § 1 der Gewerbe-Ordnung beantragte, die andern Handelskammern sind um Unterstützung dieser Eingabe ersucht worden.

Die Handelskammer nimmt entschieden Stellung gegen jede Aenderung des bestehenden Währungs-systems und beauftragt den zum Vertreter auf den in Berlin am 22. und 23. Februar stattfindenden Handelslages entsandten Herrn Dr. Merbot, diese einstimmige Stellungnahme der Kammer zum Ausdruck zu bringen.

Zu dem dem Bundesrath vorliegenden Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Gesetzes über die Erwerbe- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889, welcher den Verkauf der Konsumvereine an Nichtmitglieder mit Strafe bedroht, sind Wünsche aus den Kreisen der Interessenten nicht eingegangen. Durch diesen Gesetzentwurf findet die Eingabe der Handelskammer Halle, welche ähnliche Bestimmungen, wie sie der Entwurf enthält, beantragt, ihre Erledigung.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat Bericht über die Wirkungen der neuesten Handelsverträge angeordnet. Auf Grund der eingegangenen Gutachten der Industriellen des Bezirks ist an den Herrn Minister ein ausführlicher Bericht über die neuesten Handelsbeziehungen des Bezirks mit Belgien, Schweiz, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland abgegangen.

Im Reichstags ist der Antrag eingebracht worden, den Handelsvertrag mit Argentinien zu kündigen. Die Kammer erkennt nicht, daß die neuesten Zollhöchungen Argentinien einzelnen Industrien in ihrem Absatz Schwierigkeiten be-

reiten mögen, so lange aber Deutschland die Reichsbesatzung dort genießt, sind größere Abzugsforderungen von den Zollsägen nicht zu befürchten. Sie hat daher beim Handelsminister und Reichsfinanzminister Einspruch gegen die Kündigung des Handelsvertrags mit Argentinien erhoben und gleichzeitig die Handelsbeziehungen des Bezirks mit Argentinien auf Grund einer Umfrage eingehend geschildert. Es wird beschlossen, beim Reichstags ebenfalls wie an die Handelskammern Nürnberg, Pforzheim u. eine Eingabe einzubringen und weiter auf Antrag des Herrn Commerzienrath Koch, gegen jede Zollhöchungen auf Verbsäure beim Reichsfinanzminister Einspruch zu erheben.

Von Reichstagsabgeordneten ist eine Aufhebung der durch den Zollvereinsvertrag eingeführten Beschränkungen in der Gemeindebesteuerung von Wein beantragt worden, ein entsprechender Gesetzentwurf wird auch von der Reichsregierung vorbereitet, was viele Kreise beunruhigt hat. Die Annahme dieses Gesetzes schließt eine Reichsvereinsänderung in sich, die nur möglich ist, wenn 14 Stimmen im Bundesrath nicht dagegen sind. Diese 14 Stimmen werden aber wohl zu beschaffen sein, da allein Hessen, Baden, Württemberg, die unbedingt gegen den Gesetzentwurf sein werden, über 10 Stimmen verfügen, da ferner die Hanfsäbte sich diesen anschließen werden und Bayern ein Interesse daran hat, daß die Gemeindebesteuerung von Wein nicht freigegeben wird. Wie der Herr Vorsitzende mittheilte, habe er aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß die Regierung noch nicht daran denke, den Gesetzentwurf vorzulegen. Die Kammer hält augenblicklich die Frage für nicht dringend, und man beschließt, den Gesetzentwurf erst abzuwarten.

Eine Anzahl Wiesbadener Gefäßhändler hat gegen die von der Stadt Wiesbaden beabsichtigte Erhöhung der Accise auf Bild und Einführung einer neuen Accise auf Gefäß beim Magistrat Einspruch erhoben und ersucht die Handelskammer um Unterstützung der Eingabe, welche darlegt, daß durch die neue Accisegebühr der Wettbewerb der hiesigen Gefäßhändler mit den Mainzern, der Absatz in den benachbarten Badeorten ungemein erschwert, ja unmöglich gemacht werden wird. In der Eingabe wird ferner darauf hingewiesen, wie die Höhe der Accise in keinem Verhältnis zu dem Werth des Bilds und Gefäßes sowie zu den von anderen Fleischorten erhobenen Accisegebühren stünde. Das Gesuch wurde zwecks Ausarbeitung einer Eingabe an den zuständigen Ausschuss verwiesen.

Der Verein selbständiger Kaufleute hat eine an die hiesige Polizeidirektion wegen Beschränkung des Hausverkaufs mit Lebensmitteln (insbesondere Süßfrüchten, Fischen, Käse, Obst, Fleischwaren) in den Straßen der Stadt zur Unterstützung überandt. Gefällige Handhaben sind hierfür nicht vorhanden. Die Polizeidirektion hat deshalb schon eine abschlägige Antwort gegeben und nur in Aussicht gestellt, das Lärmende und belästigende Ausrufen thünlichst zu unterdrücken.

In Ausführung des in letzter Sitzung gefassten Beschlusses, das kaufmännische Fortbildungsschulwesen im Bezirk zu fördern, hat die Kammer Erhebungen über die Zahl der in den einzelnen größeren Fabriks- und Handelsarten vorhandenen kaufmännischen Hilfskräfte, ihres Bildungsgrades, sowie über die vorhandenen Lehrkräfte angestellt. Nach Abschluß dieser Erhebungen soll geprüft werden, wo die Errichtung von kaufmännischen Fortbildungsschulen ein Bedürfnis, angängig und zweckmäßig ist.

Der Verein der Holzindustriellen in Rheinland und Westfalen ersucht um Unterstützung seines Antrages beim Bundesrath, den Zoll auf fertige Schreinerarbeiten namentlich schwedische Thüren von 3 auf 10 Mark für 100 kg im Interesse unseres einheimischen Schreinerwerbes zu erhöhen. Eine Aenderung des berechtigten Widerstandes durch die schwedische Konkurrenz und im Zollsahe ist so lange nicht möglich, als der Reichsbesatzungsvertrag mit Schweden besteht.

Ueber den Antrag der Handelskammer Offenbach, gegen die beabsichtigte Erhöhung des Zolls auf Baumwollensamenöl beim Reichstags zu protestiren, wird zur Tagesordnung geschritten. Die Erhöhung auf 10 Mark ist schon in der Zolltariffkommission des Reichstages angenommen mit der Maßgabe, daß unraffiniertes Öl 4 Mark Zoll bezahlt.

Der französische Generalkonsul in Frankfurt theilt mit, daß nunmehr alle Beglaubigungen von Urprungszeugnissen einer Konsulatsgebühr von 6 Francs unterliegen.

Die Eingaben des Centralausschusses Berliner, kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine betr. Abänderung des Gesetzes über die Gewerbe-Ordnung (es wird insbesondere Einführung der Berufung für sämtliche Urtheile und Selbsthaltung der vorläufigen Vollstreckbarkeit des Urtheils nur gegen Sicherheitsleistung gefordert), der Handelskammer Nordhausen betr. Revision der Proceßkostengefe, der Handelskammer Trier u. Solingen betr. Offenheit des Grundbuchs werden dem ersten Ausschuss zur Vorberatung überwiesen.

Eingegangen sind die Niederschriften der letzten Bundes-eisenbahnrathssitzung vom 13. December 1894, in der zwar ein Antrag auf allgemeine Einrichtung erwärmter Güterwagen für Beförderung von Mineralwässern verhandelt, aber nicht zur Annahme gestellt wurde und der letzten Bezirks-eisenbahnrathssitzung vom 28. November.

Für den Bezirks-eisenbahnrath der neuen Direction Frankfurt a. M. wurden als Vertreter der Kammer gewählt die Herren Rudolph Koepf und Fr. Febr.

Der neuerdings gestellte Antrag der Handelskammer Düsseldorf auf Frachtermäßigung für Güter zur Ausfuhr über die Nordsee nach außerdeutschen Ländern ist schon vor 2 Jahren vergeblich von der Handelskammer Wiesbaden bei den Eisenbahnbehörden gestellt worden. Die Kammer beschließt den Antrag wieder aufzunehmen.

Die in den letzten 2 Wintern auf Antrag der Handelskammer Wiesbaden eingestellten 2 erwärmten Güterwagen laufen zwar auch diesen Winter zur Beförderung von Wein, Schaumwein u. s. w. wöchentlich je einmal von Koblenz und Wiesbaden nach Berlin, die Güter werden jedoch nicht mehr zum Stückguttag sondern zum Eilguttag befördert. In Folge dessen ist der Verkehr in diesen Wagen außerordentlich zurückgegangen, da die wenigsten Sendungen die hohe Eilguttagfrucht vertragen. Die Kammer beschließt wiederholte wegen Wiedereinführung der Stückguttagfrucht für Güter in erwärmten Wagen vorzulegen zu werden.

Wegen Verbesserung im Gange der Personenzüge ist, wie bekannt, die Handelskammer bei der Kgl. Eisenbahndirection Frankfurt a. M. vorstellig geworden. Für den Verkehr zwischen Schwalbach und Wiesbaden ist eine Erleichterung im Winterdienst schon zugesprochen. Für den Verkehr zwischen Wiesbaden und Frankfurt sind eine Anzahl Verbesserungen für den Sommerdienst vorgelegen. Die weitere

Erörterung der nicht bewilligten Verbesserungen wird zunächst dem Verkehrs-Ausschuss überwiesen.

Wegen Einführung von direkten Rückfahrkarten Wiesbaden-Dresden schweben Verhandlungen. Für direkte Rückfahrkarten von hier nach italienischen Stationen wird von Seiten der Kgl. Eisenbahndirection Frankfurt das Bedürfnis geltend gemacht.

Mehrere beantragte Verbesserungen in den Zugverbindungen auf den Strecken der Hess. Ludwigsbahn sind von der Spezialdirection dieser Bahn nicht bewilligt worden.

Beim Staatssekretär des Reichspostamts hat die Kammer eine Verbesserung des Postauftragswesens beantragt. Im Anschluß an eine Eingabe der Handelskammer Böttingen erklärt die Kammer es für wünschenswert, daß die Postkarten auf der Ankunftsstelle mit dem Ankunftsstempel versehen werden.

Der westliche Bezirksverein zu Wiesbaden hat, nachdem seine bisherigen Anträge auf Errichtung eines Postamtes im Wellrigviertel von der Oberpostdirection abschlägig beschieden, sich in gleicher Sache an das Reichspostamt gewandt. Die Handelskammer hat diese Eingabe des Vereins beim Reichspostamt befürwortet und insbesondere gewünscht, daß die vor Jahren vorgenommene Prüfung der Bedürfnisfrage für ein solches Postamt erneuert wird, da diese erneuerte Prüfung, die von der Oberpostdirection abgelehnt, dieses Bedürfnis klar erkennen lassen wird. Die gewünschten Erhebungen sind übrigens schon im Gange und eine Entscheidung des Reichspostamts steht bevor.

Für Erweiterung des Hauptpostamts auf der Rheinstraße sind vom Reichstags die von der Postverwaltung geforderten Mittel bewilligt worden. Damit sind endlich alle Hoffnungen, das Hauptpostgebäude in die Mitte der Stadt (Dern'sches Terrain) zu verlegen, gescheitert.

Der Antrag der Kammer auf Befreiung der durch das neue Communalabgabengesetz eingeführten Gemeindegeldbesteuerung von Einkommen aus nichtpreussischem Grundbesitz und Gewerbebetrieb ist von dem deutschen Handelslages zum Gegenstand einer Eingabe an das Reichsamt des Innern und den preussischen Finanzminister gemacht worden. Der deutsche Handelslages wünscht aber nur ein Reichsgesetz zur Befreiung der Gemeinde-Doppelbesteuerung, die Besteuerung von Einkommen aus nichtdeutschem Grundbesitz und Gewerbe durch Gemeinden hält er entgegen den Ausführungen der Handelskammer Wiesbaden für gerechtfertigt. Dadurch würden aber gerade Wiesbadener Einwohner betroffen werden, welche ausländischen Grundbesitz haben.

Die Eingabe der Kammer an den Finanzminister wegen Aufhebung der Stempelpflichtigkeit von Einzel-Verfügungen an Güterabfertigungsstellen wegen Auslieferung eines Gütes an einen Dritten hat zwar die Unterstützung vieler Handelskammern gefunden, aber bisher keinen Erfolg gehabt. Der neueste Gesetzentwurf eines preussischen Stempelgesetzes trägt den Wünschen ebenfalls nicht Rechnung, im Gegentheil er sieht noch weitere Belastungen des Verkehrs vor, von denen das Finanzministerium einen Mehretrag von 15 Millionen Mark erhofft. Der Stempelsteuergesetz-Entwurf wird dem ersten Ausschuss zur eingehenden Prüfung überwiesen, um die durch denselben drohende Mehrbelastung von Handel und Gewerbe zu bekämpfen.

Die Eingabe des deutschen Tabakvereins gegen den Entwurf eines Tabaksteuergesetzes wird dem ersten Ausschuss überwiesen.

(Nach Kenntnissgabe mehrerer Zuschriften, Berichte, Gutachten und Ministerialerlasse wird die öffentliche Sitzung geschlossen.)

Locales.

Wiesbaden, 18. Februar.

* **Personalanachrichten.** Den Bade-Inspektoren Müller zu Ems und Georgi zu Schlangenbad ist der Charakter als Domänenrath verliehen worden.

* **Die diesjährige General-Versammlung des vaterländischen Frauen-Vereins** findet morgen Dienstag im großen Saale des Regierungsgebäudes statt. Eine diesbezügliche Einladung der Vorsitzenden, Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, befindet sich in dem Inzeratentheile der vorliegenden Nummer.

* **In den wohlverdienten Ruhestand** wird demnach der Rektor der hiesigen städtischen Lehrerschaft, Herr Oberlehrer Jakob Welter, von der Mittelschule in der Rheinstraße treten, nachdem er erst noch im vorläufigen Jahre das 60jährige Dienstjubiläum begangen hat. Seit 2 Monaten wird der verdiente Lehrer, den ein Unwohlsein an das Bett fesselt, von Herrn Herm. Schloffer vertreten.

* **Ringkirche.** Als Kantor an der Ringkirche hat der Vorstand der Neukirchengemeinde vom 1. April ab Herrn Lehrer Hoffmann von der Mittelschule an der Rheinstraße anstellt.

* **Der katholische Kirchenchor** wird, wie er alljährlich auch der heiteren Faschingszeit gebührende Rechnung trägt, auch im laufenden Jahre, Sonntag, den 24. Februar in der Turnhalle, Hellmündstraße 33, dem Brng. Carneval seinen Tribut zahlen durch die Veranstaltung eines humoristischen Concertes mit darauffolgendem Ball. Nach dem vorliegenden Programm sind fast sämtliche Nummern dem humoristischen Genre entnommen. Originelle Solo- und Ensemble-Szenen sind in zehn Nummern vertreten und sind dieselben durchweg nach Text und Musik derart gehalten, daß sie eine echte Carnevalsfestimmung hervorzurufen geeignet sind. Auch das Theaterstück: „Rech-Peter“ bietet viele humorvolle Momente durch die köpplischen Verwicklungen des famosen Peter, wodurch eine Reihe komischer Verlegenheiten entstehen, die doch zuletzt zu einem heiteren und befriedigenden Abschluß führen.

* **Domkapitular Abt.** Wie wir bereits als Telegramm meldeten verschied Samstag früh der Geistliche Rath Domkapitular Antonius Abt nach längerem Leiden. Er wurde am 26. Decbr. 1841 in Seelenberg im Taunus geboren. Nachdem er die Realschule zu Langenschwalbach bis 1863 besucht, war er bis 1861 Konviktor am Gymnasium zu Hadamar thätig. 1864 wählte er sich im Bischöflichen Seminar zu Mainz dem Studium der Philosophie und Theologie und trat nach glänzend bestandener Prüfung in's Priesterseminar zu Limburg ein. Am 27. Decbr. 1864 wurde er von dem hochseligen Bischof Feiler Joseph zum Priester geweiht, um alsbald als Kaplan in Hadamar sich rasch in kurzer Zeit die Herzen Aller zu gewinnen. Im April 1866 war er Subregens im neuen zweiten Convent zu Montabaur und hier entfaltete er auf's Beste sein organisatorisches Talent.

unter welchem das Unternehmen Holz emporkam. Später an dem Programmatorium zu Rottabaur, sowie an der Universität zu Bonn thätig, errichtete er bald darauf ohne materiellen Mittel eine höhere Privatschule in Oberlahnstein, welche unterstützt von jungen Pädagogen voll Unternehmungsgelbst und tüchtigen Wissens, zu großem Aufschwung gelangte. Unter dem Pseudonym Walter von Wünnich war er fruchtbar als Schriftsteller thätig. Als Mensch und als Seelenführer vereinigte der Entschlafene die seltensten Charaktereigenschaften.

— Todesfall. Am Samstag Nachmittag um 5 Uhr ist der Kgl. Bauarchitekt Herr Eduard Zais sanft entschlafen, einer der beliebtesten alten nassauischen Beamten, der sich bis in seinen letzten Jahren noch einer seltenen geistigen Frische und Arbeitsfähigkeit erfreute. Er war der letzte Sohn des für unsere Stadt hochverdienten herzoglich nassauischen Bauinspektors Christian Zais, des Erbauers des Kurhauses.

§ Der Turnverein Wiesbaden hielt am Samstag Abend in der Männerturnhalle einen außerordentlichen Turntag ab, der sich mit der Neuwahl eines ersten Gaudertreters und eines ersten Gaudertwarts an Stelle der Herren Weber und Heidecker, welche ihr Amt, in das sie erst vor kurzem wiedergewählt waren, niedergelegt haben, beschäftigte. Zum ersten Gaudertreter wurde der bisherige zweite Gaudertreter Herr Dr. Wolf (L.-G.) und zum ersten Gaudertwart Herr Martin Gärner (M.-L.-G.) gewählt. Als Beisitzer wurde an Stelle des von seinem Amt zurücktretenden Herrn Engel (um eine gleiche Vertretung aller 3 Vereine im Gaudertnath zu erzielen) Herr Haas (L.-G.) gewählt.

R. In Folge starker Schneeverwehungen in der Taunus- und Maingegend mußten am gestrigen Sonntag, um den Verkehr aufrecht zu erhalten, die Landstraßen, welche die Orte miteinander verbinden, passierbar gemacht werden.

* Der Rhein war gestern der Zeitpunkt vieler Ausflüger, welche sich das Vergnügen eines Rheinüberganges leisten wollten. Bitter enttäuscht waren dieselben jedoch, als die bisher hergerichtete Brücke zum Betreten des Rheines entfernt und der Übergang überhaupt untersagt war. Die keltisch besonnders auf dem jenseitigen Ufer, vorgenommenen Eisenbahnarbeiten hatten an verschiedenen Stellen nur die geringe Stärke von 10,8, sogar 4 Centimeter ergeben. Aus diesem Grunde, und da für Sonntag ein überaus starker Verkehr über das Rheineis nach Rombach zu erwarten stand, hatte sich die Polizei genöthigt gesehen, das Betreten des Rheines für den diesseitigen Bezirk zu verbieten. Seitens der Bürgermeisterei in Rombach war ein gleiches Verbot ergangen. Der Einfluß des Salzschwefels an dem diesseitigen Uferlande des Rheins so schreibt die „E. Ztg.“, ist sehr stark, genanntes Wasser ist das Eis nach und nach ab. Bei Stellen des Rheines, die heute noch sicher sind, ist Morgen schon äußerster Voricht geboten. Auch schmilzt der Eise auf dem Rheineis lagernde Schnee, so daß wirklich die Passage mit Lebensgefahr verknüpft wäre.

* Der Blig, eine bekannte Figur des Wiesbacher Schlossgartens, ist den Weg allen Fleisches gegangen. Das edle Thier, englischer Renner, wurde i. St. vom Prinz Nikolaus für den Schlossgarten überwiesen. Das Pferd beförderte Tags zuvor noch eine lustige Gesellschaft nach Erbenheim und endete Nacht an einem Herzschlag.

* Das große Loos der Trierer Lotterie, welches am No. 68907 gefallen ist, wird noch die Unterlage eines Prozesses bilden und zwar liegt demselben folgender seltsame Sachverhalt zu Grunde: Am Tage der Ziehung der Lotterie erschien im Lotteriegeldgeschäft Mayer in Frankfurt ein Mann, angeblich Rinski aus Niederrad, und verlangte No. 68907 der Trierer Lotterie. Als man ihm sagte, daß die Nummer noch zu haben sei, kaufte er ein Viertel des Looses. — Als nun dem Prinzipal bei seiner Rückkehr von einem Ausgange dieses Geschäft mitgeteilt wurde, war er sehr unangenehm überrascht, denn eben war ihm mitgeteilt, daß diese Nummer mit 40000 Mk. gezogen sei. Der Käufer hatte aus einer Drahtmeldung von eben erschienenen Zeitungen erfahren, daß auf die fragliche Nummer das Loos gezogen sei, dieselbe noch im Schaufenster liegen gesehen und das Loos gekauft, ehe noch der Lotteriekassierer selbst von der Glücksummer Kenntnis hatte. Herr Mayer gedankt, den Gewinn mit Beschlag belegen zu lassen und denselben auf dem Wege des Civilprozesses

für sich zu reklamieren. Man darf auf den Ausgang dieses Rechtsstreites gespannt sein. Auch der zweite Hauptgewinn der Trierer Lotterie mit Mk. 80 000 fiel in die Kollekke von Blig. Mayer.

— Besichtigung. Herr Kaufmann Moritz Singer hat sein Haus Helenestraße 6 an Herrn Schmiedemeister Friedrich Becker verkauft.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

(Wegen Raummangel verspätet.)

— Wiesbaden, 16. Febr. XII. und letztes Chelcus-Concert unter Mitwirkung des Herrn Carl Scheidemantel, Kgl. sächs. Hofopernsänger aus Dresden und des verstärkten Cur-Orchesters. Leitung: Herr Capellmeister L. Häfner, Begleitung am Clavier: Herr Director H. Spangenberg. Die Stimme des Herrn Scheidemantel hat seit seinem letzten Auftreten hier in der Höhe etwas an Schmelz verloren, jedenfalls sprach sie nicht so leicht an wie in früheren Jahren, klang auch manchmal etwas angegriffen. Uebrigens aber zeigte sich der Gast wieder als der vortreffliche Sänger, wie wir ihn von früher her kennen. Er befindet sich immer noch im Besitze vortrefflicher Stimmkräfte, deren Wirkung wesentlich gehoben wird durch eine ausgezeichnete Schale. Er singt, wie immer, mit vollem musikalischen Verstand, spricht deutlich und correct aus und reißt seine Zuhörer hin durch seinen ebenso sein anstreichenden wie warm besetzten Vortrag. Herr Scheidemantel sang Beethovens Karl mojarthförenden Gesang: „An die Hoffnung“, für Orchester eingerichtet von Niccino, 6 Heber „Wanderzeit“ von Albert Fuchs und 8 Heber von Rubinstein, A. Franz, Lassen und zwei Zugaben in einer Weise, wie sie meisterhafter wohl nicht wiedergegeben werden können. Die Heber von A. Fuchs, hier zum ersten Male öffentlich zu Gehör gebracht, sind interessant, zeichnen sich vor allen Dingen aus durch schöne Declamation und scharf pointirte Charakteristik. Am sympathischsten berührt haben uns von diesen Liedern „Wanderzeit“ betitelt, das dritte, „Romm“, sowie das an den Volkston sich anlehnende „Aus den Nibelungen“ und „Schnelch“. Die Lieder verrathen ein entschiedenes Talent für dieses Genre, würde aber noch mehr wirken, wenn sie etwas langathmiger gehalten wären, der musikalische Ausdruck ist manchmal etwas zu knapp bemessen für Dichtungen rein lyrischen Inhalts. Die später folgenden Darbietungen: „Es blüht der Thau“ von Rubinstein, „Nun die Schatten dunkeln“ von Franz und „In der Nacht“ von Lassen sind allbekannt. Herr Scheidemantel erhielt stürmischen Beifall. Erwähnt sei auch hier die schöne, feinsinnige Begleitung des Herrn Spangenberg, welche wesentlich zum Erfolge sämtlicher Lieder beitrug. Das Orchester spielte Mendelssohns Symphonie Nr. 3 in A-moll, Arie aus der Orchester-Suite in D-dur von J. S. Bach, in welcher Herr Concertmeister Seibert den Solopart sehr geschmackvoll vortrug, ferner die Gavotte aus der Orchester-Suite in D-dur von Bach und schließlich Beethovens Ouvertüre zu Goethes „Egmont“. Sämtliche Werke erfreuten sich wieder einer ebenso fein ausgearbeiteten wie schwungvollen Ausführung, vollständig unserer Cur-Capelle angemessen. Das Dirigentenpuß mit Arängen geschmückt und der verdienstvolle Leiter dieser Concerte, Herr Capellmeister Häfner, wurde bei seinem Erscheinen warm vom Publikum begrüßt. — Hiermit haben die Chelcus-Concerte für diese Saison ihren Abschluß erreicht. Mit Ausnahme der Damen Ballon und Nibani, von denen die ersten nur Nichtigkeiten vorführte, die nicht in ein Concert gehörten, welches künstlerischen Werth beansprucht, brachten diese Concerte wieder keine neue Erscheinungen, es waren immer wieder dieselben guten, alten Bekannten von früher her. Diese Veranstaltungungen fangen an, einen etwas senilen Charakter anzunehmen; sollte das Interesse für dieselben nicht erlahmen, so würde es sich empfehlen, denselben frische Blutfische, jüngere Kräfte zuzuführen, sogar solche, die das Klappen noch nicht ganz verstehen, oder zu gut, zu stolz sind, um von solchen Mitteln Gebrauch zu machen. Keineswegs sind es immer Künstler ersten Ranges, die mit dem ganzen Alimmbium der Reflektoren ihren Einzug hier halten, wie ja die Cur-Direktion selbst schon hat erfahren müssen. Ob es übrigens nur immer gerade zwölf Concerte sein müssen, ist doch auch eine Frage. Wäre es nicht bei der Concertfluth, die jeden Winter über unsere arme Wäder-

stadt herabdrückt, nicht vollständig genügend, wenn man diese Chelcus-Concerte auf sechs reducirt?

Aus der Umgegend.

(.) Wehen, 17. Febr. Der hiesige Versuchsberein E. G. mit unbeschr. Haftpflicht hat seine Generalversammlung auf den 10. März d. J. festgesetzt. Der Geschäftsbericht ist gegenwärtig im Druck und dürfte den Mitgliedern in den ersten Tagen zugehen. Der künftige Geschäftsabluß ermäßigt es wieder, die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. in Vorschlag zu bringen.

× Elmville, 16. Febr. Die seitens des Magistrats und der Stadtverordneten f. Z. gewählte Commission zur Beschaffung anderweiter Beleuchtung für unsere Stadt ist nach längerer Verathung dahin schlüssig geworden, daß mit Rücksicht auf die einschlägigen Verhältnisse von der Einführung elektrischen Lichtes, welches vielfach gewünscht wird, abgesehen werden müsse, und deshalb Erhebungen ange stellt werden sollen, ob die Einführung einer Gasanstalt als rentabel erachtet werden kann.

|| Pattenheim, 17. Februar. Wegen Ueberfüllung des Strafgefängnisses Breungeshcim wurde gestern ein Transport Gefangener von dort der Strafanstalt Eberbach überwiesen; in den nächsten Tagen sollen noch zwei solcher Transporte folgen.

^ Erbach, 15. Febr. Nach altdeutscher Sitte fand heute hier auf dem Rheineis, in Gegenwart vieler Zuschauer, durch die Firma Aug. Drucker u. Co. Nachfolger (Inhaber J. Ric. Gähbacher) die Anfertigung eines Riesenfasses statt. Nach Beendigung der Arbeiten wurde das Fass in feierlichem Zuge nach Erbach gefahren. Es sind schon 60 Jahre her, daß sich hier auf dem Eise ein ähnliches Ereigniß abspielte hat.

Neues aus aller Welt.

— Berlin, 16. Febr. Eine Feuersbrunst im städtischen Krankenhaus am Friedrichshain, welche heute früh zum Ausbruch gekommen war, erzeugte dort selbstverständlich große Bestürzung, zumal es ein Kinderpavillon (Nr. 10) war, den das verheerende Element heimsuchte. Die um 7 1/4 Uhr alarmirte Feuerweh war aus der Memelerstraße und aus dem Hauptdepot der Lindenstraße alsbald zur Stelle und griff den Brand mit zwei Rohren an. * In der Krankenstube geräumt und die kleinen Patienten in einen benachbarten Pavillon geschafft wurden. Nach etwa an. halbständiger Thätigkeit war das Feuer gelöscht. Der Daustuhl des betreffenden Pavillons und die darunter liegende Decke sind zerstört.

— Neue Anzeige. „Allen Freunden und Bekannten zeige ich hiermit an, daß in dem Roman „Waldemar“, den ich unter der Feder habe, die Titelheldin sich soeben mit dem Grafen von Strahlberg verlobt hat. Waldemar Reising, Schriftsteller.“

— Druckfehlerentzwei. Am 6. Febr. verschied unserer hochverehrter Freund, der Rentier Jaberle. Nur wir wissen, was wir an ihn verloren. Die Mitglieder des Statistiks Vermittlungs-

— Eine gefährliche Erbschaft. Aus Siegen wird vom 13. Febr. gemeldet: Die Tochter der hiesigen Menageriebesitzerin Kupekt will gegen den Willen ihrer vermittelnden Mutter einen Thierhändler heirathen und verlangt die Herausgabe des väterlichen Erbscheines, das aus Löwen, Tigern und anderen Thieren besteht. Heute erschien nun die behördliche Commission in der Menagerie, um die Ausfolgung der Erbschaft an die Tochter durchzuführen. Als die Kommission eintrat, rief Frau Kupekt die Thüren der Käfige auf und rief den Amtsgenossen zu, sie möchten doch von der Verlassenschaft Besitz ergreifen. Entsetzt wichen die Beamten und veranlaßten die Frau, die Thüren wieder zu schließen. Gegen die Menageriebesitzerin wurde die Anzeige erstattet.

Telegramme und letzte Nachrichten.

[A] Mainz, 18. Febr., Mittags. Heute Vormittag kurz nach 10 Uhr brach in der Stadthalle an dem Podium, das der Carnevalverein zu seinen Sitzungen errichtet hat, Feuer aus. Dasselbe zerstörte den Baldachin und die Nebendekorationen und griff auch die Decke

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 18. Februar 1895.

(Besonderer Telephon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.			Bank-Actien.			Bergwerks-Actien.			Eisenbahn-Actien.			Eisenbahn-Obligationen.			Pfundbriefe.			Amerik. Eisenb.-Bds.			Berliner Schlusscours.		
4. Reichsanleihe	105,90		Deutsche Reichsbank	160,20		Bochum, Bergb.-Gussst.	137,90		Hess. Ludwigsbahn	116,20		4 1/2. Hosa. Ludwigsb.	103,50		3 1/2. D. Gr.-Cred.-Bk.	104,20		6 1/2. Centr.-Pac. (West.)	102,80		18. Februar Nachm. 2,45		
3 1/2. do.	104,85		Frankf. Bank	163,20		Concordia	113,80		Pfalz.	240,70		3 1/2. do.	103,50		4 1/2. Goth. 110% rickab.	104,20		6 1/2. do. (Joaq.)	105,50		Credit	253,50	
3. do.	98,80		Deutsche Eff.-W.-Bank	117,50		Bad. Anilin- u. Soda	403,40		Dux, Bodenbach	66,75		4 1/2. do. unkb. b. 1904	104,—		3 1/2. do.	100,90		6 1/2. Chic. Burl. (Jowa.)	104,70		Disconto-Command.	208,—	
4. Preuss. Consols	105,75		Deutsche Vereins-	115,—		Brauerel Binding	269,50		Nordd. Lloyd	87,40		4 1/2. Fft. H.-Bk. 1879-85	101,60		3 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Darmstädter	154,—	
3 1/2. do.	105,—		Dresdener Bank	159,60		z. Essighaus	79,80		Verein d. Oelfabriken	101,—		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. Chic. Burl. (Jowa.)	104,70		Deutsche Bank	—	
8. do.	98,45		Mitteldeutsche Cred.-B.	110,40		z. Storeh (Speier)	135,00		Zellstoff, Waldhof	221,40		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Dresdener Bank	159,50	
5 1/2. Griechen	32,50		Nationalb. f. Deutschl.	130,80		Cementw. Heidelberg	135,00		Hess. Ludwigsbahn	116,20		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Berl. Handelsgez.	155,50	
5 1/2. Ital. Rente	89,70		Pfalzische	129,10		Frankf. Trambahn	283,—		Verein d. Oelfabriken	101,—		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Russ. Bank	—	
4. Oest. Gold-Rente	103,40		Rhein. Credit-	131,70		La Veloce Vorz.-Act.	—		Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Dortmund, Gronau	—	
4 1/2. Silber-Rente	84,60		Hypoth.	178,20					Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Mainzer	116,25	
4 1/2. Portug. Staatsanl.	38,40		Württemb. Verbk.	140,90					Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Marienburg.	74,50	
4 1/2. Tabakanl.	92,20		Oest. Creditbank	839,50					Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Ostpreussen	—	
3. Russere Anl.	26,50								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Lübeck, Büchen	—	
5. Rum. v. 1881/88	98,90								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Franzosen	165,—	
4. do. v. 1890	87,60								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Lombarden	44,25	
4. Russ. Consols	102,30								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Elbthal.	136,25	
5. Serb. Tabakanl.	78,40								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Buchterader	—	
5. Lt. B. (Nisch-Pir.)	78,40								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Prince Henry	90,20	
5. St.-E.-B. H.-Obl.	—								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Gotthardbahn	184,37	
4. Span. Russere Anl.	78,10								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Schweiz. Central	—	
5 1/2. Türk. Fund-	99,90								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Nord-Ost	—	
5 1/2. do. Zoll-	101,50								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Warschau, Wiener.	—	
1 1/2. do.	26,80								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Mittelmeer	—	
4 1/2. Ungar. Gold-Rente	102,50								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Meridional	—	
4 1/2. do. v. 1889	106,—								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Russ. Noten	219,50	
4 1/2. Silb.	86,75								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Italiener	90,—	
5 1/2. Argentinier 1887	55,00								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Türkenloose	118,50	
4 1/2. do. innere 1888	45,10								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Mexicaner	81,5	
4 1/2. Russere	45,70								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Laurahütte	128,—	
4 1/2. Unif. Egypt.	105,70								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Dortmund, Union	62,50	
3 1/2. Priv.	—								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Bochumer Gussstahl	138,—	
6 1/2. Mexicaner Russere	79,90								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Gelsenkirchener	156,50	
5 1/2. do. E.-B. (Teh.)	88,30								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Harpener	134,75	
3 1/2. do. cons. inn. St.	23,30								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Hibernia	130,—	
Stadt-Obligationen.									Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Hamb. Am. Packet.	—	
3 1/2. abg. Wiesbadener	101,90								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Nordd. Lloyd	—	
3 1/2. 1887 do.	102,—								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Dynamite raste	98,40	
4 1/2. do.	101,50								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70		Reichsanleihe	—	
4 1/2. 1886 Lissabonn	76,30								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70				
4 1/2. Stadt Rem II/VIII	86,40								Gotthardbahn	183,70		4 1/2. do. 1886-90	101,40		4 1/2. do.	100,90		5 1/2. do.	95,70				

an. Infolge des raschen Einschreitens der Genervwehr gelang es jedoch bald, des Feuers Herr zu werden.

p. Berlin, 18. Febr. Mittags Die Königl. Akademie der Künste hat den Fürsten Bismarck zum Ehrenmitglied gewählt. Außerdem erfolgte die Wahl von neun bildenden Künstlern und zweier Tonkünstlern zu „Ordentlichen Mitgliedern der Akademie“. Es sind dies: Maler Professor Karl Seiler und Bildhauer Ludwig Wanzel hiesig, Maler Wilhelm Diez und Karl Marr in München, Jose Villegas in Rom und Julian de Briand in Brüssel, die Bildhauer Robert Diez in Dresden und Rudolf Waisson in München, endlich die Komponisten Theodor Gouby in Ober-Homburg und August Savatier in Brüssel.

(Wien, 18. Februar. Der Leiter der Luftschiffer-Abtheilung der österreichisch-ungarischen Armee, Pionierhauptmann Joseph Trieb aus Wien, ist für längere Zeit zur Vornahme von Studien nach Berlin commandirt. Hauptmann Trieb nahm bereits an der letzten großen Fahrt der Berliner Luftschiffer-Abtheilung Theil.

§ Arco, 18. Febr. Gestern Abend 6 1/2 Uhr wurde über das Befinden des Erzherzogs Albrecht folgendes Bulletin ausgegeben: Das objektive Befinden ist unverändert, das Sensorium ist zeitweise leicht getrübt. Die Herzthätigkeit ist langsam und sinkt stetig, der Schwächezustand nimmt zu.

Arco, 18. Febr., 1 Uhr Nachts. Erzherzog Albrecht liegt seit gestern Abend im Sterben. Die Enkel, die Herzöge Albrecht und Robert von Württemberg sind hier angekommen. Kaiser Franz Joseph reist heute von Mentone ab, und wird auch nicht wieder dorthin zurückkehren, sondern sich von hier aus direkt nach Wien zurückbegeben.

Wien, 18. Febr., Nachm. Aus Arco kommt soeben die Kunde, daß Erzherzog Albrecht heute Mittag gestorben ist.

Prag, 18. Febr., Mittags. In den Straßen wurden gestern Abend große Mengen rother Zettel vertheilt, welche die Arbeiterschaft zu Demonstrationen für das allgemeine Wahlrecht aufforderten. Die geplante Demonstration ist jedoch infolge umfasser polizeilicher Vorkehrungen unterblieben.

London, 17. Febr. In einer Rede, die Lord Salisbury gestern im Klub der irischen Royalisten hielt, erklärte derselbe, die Einigkeit zwischen den Unionisten und Konservativen sei niemals stärker gewesen. Die Auflösung des Parlaments müsse wegen einer einzigen Frage, der Home Rule geschehen. Das Oberhaus werde sich dem Votum des Volkes zu Gunsten der Home Rule nicht widersetzen, wenn die Frage dem Lande klar unterbreitet werde.

London, 18. Febr., Mittags. Auf der Insel Formosa explodirte ein Pulverthurm, wobei 50 chinesische Soldaten ums Leben kamen.

Rom, 18. Febr. Der offiziösen „Riforma“ zufolge wird Giolitti am 23. Febr. vor dem Untersuchungsrichter erscheinen. — Der Zustand des exkranken Politikers Bonghi ist bedenklich.

Paris, 18. Febr., Mittags. Die Regierung hat eine außerordentliche parlamentarische Funktionskommission ernannt, welche die Aufgabe hat, eine Reform des gesamten administrativen Apparates vorzubereiten. Diese Kommission soll ihr Augenmerk besonders darauf richten, alle überflüssigen Formalitäten in der Geschäftsführung abzuschaffen und den Lokalverwaltungen mehr Freiheit und Selbständigkeit zur Vereinfachung des ganzen Betriebes zu geben.

Paris, 18. Februar. Beim 27. Infanterie-Regiment sollen in 14 Tagen 20 Soldaten in Folge dienstlicher Ueberanstrengung gestorben sein. Der Kriegsminister hat die Untersuchung eingeleitet.

Madrid, 18. Febr., Mittags. In offiziellen Kreisen wird die Meldung von einer Erkrankung des Königs dementirt.

Die Ziehung der III. Großen Lotterie zum Besten der Kinderheilstätte in Salungen findet unwiderstehlich vom 7 bis 9. März d. J. statt. Diese Loose haben wiederum eine so starke Nachfrage erfahren, daß der Vorrath nur noch ein sehr geringer ist. — Es empfiehlt sich dringend, die noch zu erhaltenden Bestellungen jetzt umgehend zu machen. Die Loose sind jetzt noch zum Preise von 1 Mark das Stück, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark durch die Haupt-Agentur G. M. Schrader, Hannover, Gr. Poststraße 29 erhältlich. Auf den dieser Zeitung beiliegenden Einladungsprospect wird hierdurch noch besonders hingewiesen.

Tages-Anzeiger für Dienstag.

Königl. Schauspiele: Abds. 7 Uhr: „Galati“ und „Die stille Wache“. (Ab. C.)

Curhaus: Nachm. 4 und Abds. 8 Uhr: Concert.
Residenz-Theater: Abds. 7 Uhr: Die guten Freunde.
Reichshallen-Theater: Abds. 8 Uhr: Spec. Vorstellung.
Waterlandischer Brannverein: Nachm. 8 Uhr: General-Ver.
Männer-Gesangsverein „Silda“: Abds. 9 Uhr: Probe.
Schützen-Gesellschaft „Teufel“: Abds. 9 Uhr: Haupt-General-Versammlung.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 dahier:

2 Bücher, 2 Kassen, 4 Alben, 2 Spiegel, acht Kleider, 3 Confol., 2 Weißzeugschränke, zwölf Kommoden, 5 Pianinos, 10 Sophas, 1 Vertikow, 1 Schreibsekretär, 6 Waschkommoden, 2 Nähmaschinen, 5 Regulatoren, 1 Trumeau, 1 Chaiselongue, 6 Spiegel, 6 Tische, 6 Stühle, 2 Betten, 1 Teppich, 1 compl. Speise-, 1 Kaffeeservice, 2 Nachttische, 200 Biergläser, 40 Bierkrüge und Gläser, 60 Blumenvasen, 9 Bilder, 2 Pferde, 2 vierr. Wagen, 4 Schnepfparren, 1 Ladenahe, 1 Ladenahe mit Gewichten, 1 Ladenahe, 1 Firmenschild, 30 Gläser mit Früchten, 30 Fl. Weißwein, div. Küchengeräthschaften,

sowie: 2 zweith. Kleiderschränke, 2 nussb. Kommoden, 1 Waschkommode, 1 Sopha, 1 Regulator, 2 Nachttische, 1 Tisch, 12 Stühle, 1 Spiegel in Goldrahmen, 1 1/2 Dyd. leinene Bettlaken, 1/2 Dyd. Tischtücher, 3 Dyd. Handtücher, 2 Dyd. Servietten, 4 Piquet-Bettdecken, 12 Kopfkissen-Bezüge, 6 Bettbezüge, zwei Kaffeeservice, 3 Dyd. Wein- u. Wassergläser, 2 Dyd. Teller, 2 schw. Cheviot-Anzüge, 1 Sommer- und 1 Winter-Heberzieher, 6 silb. Theelöffel, 6 Messer, 6 Gabeln, 6 Eßlöffel, 1 Borlegelöffel, 1 Ladenahe mit Marmorplatte, 1 Eisschrank, 2 Waagen mit Doppel-Gewicht, 2 Hackmesser, 4 Fleischadern, vier Fleischplatten, 3 Dyd. Messerschürzen, 6 Fleischtücher, 1 Handwagen u. A. m. öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Die Versteigerung der letztgenannten Gegenstände findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 18. Februar 1895. 2479
Ealm, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. Februar cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13, hier:

3 Waschkommoden, 2 Confolen mit Etageren, 3 Kleiderschränke, 4 Kanapee, 5 Kommoden, zwei Regulatoren, 2 Spiegel mit Trumeau, 1 großes Oelgemälde, 1 Kassenschrank, 4 Actenschränke, 2 Theken,

ferner: 2 Pferde und 1 Landauer öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 18. Februar 1895. 2480
Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. Februar 1895, Nachmittags 1 Uhr, werden in dem Hofe des Hauses Albrechtstraße 40 dahier:

1 Thele mit Marmorplatte, 1 Eisskasten, 1 Fleischmühle, 1 Wursthüllmaschine, 1 Fleischwaage mit Gewichte, 1 kleine Waage und ein Hackloz öffentlich zwangsweise versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 18. Februar 1895. 2482
Eichhofen, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Hause Wallmühlstraße 30 dahier:

3 Bilder, 2 Butten, 1 Waschkübel, 6 leere Fässer, 1 Sauerkrautständer, 2 Schilde, 1 Huber, div. Gläser und Flaschen, 1 Schwentblüte, eine Vogelheide, 4 H. Vorhänge, div. Küchengeräthschaften, 1 Parthie Brennholz u. A. m. öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 18. Februar 1895.

Wiesbaden, den 18. Februar 1895. 2481
Ealm, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. Februar cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Hause Dohheimerstraße 11/13 hier selbst:

2 Kleiderschränke

öffentlich zwangsweise versteigert. Wiesbaden, den 18. Februar 1895. 2481
Schneider, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Kindes und Enkelchens

Martha,

sowie für die zahlreichen Blumenspenden unseren innigst gefühlten Dank.

Familie Linck.
Familie Schneider.

4894

Kleine Anzeigen.

Weitere kleine Anzeigen siehe Seite 11.

Erprobter Bantechner

sucht Stellung für Bureau oder Baustelle. Gest. Off. u. G. 48 in der Exped. niederzul. 4890

Tüchtiger Schreiner

sucht Beschäftigung zum Poliren od. sonst. Arbeiten. Näh. Exp.

Ein junges Mädchen

vom Lande, 21 Jahre, sucht Stelle auf 1. März. Näheres a. Walramstraße 85, 1. St.

Ein braves Mädchen

kann das Nägeln erlernen unentgeltlich. 4891 Weberstraße 58, 2

Braves Mädchen

kann das Kleidermachen gegen Vergütung erlernen. a. Friedrichstraße 14, Mittelst. part.

Eine kleine Familie sucht eine Wohnung von 2 Zimmer und Zubehör gegen Verzichtung von Hausarbeit. Offerten unt. K. R. an die Exped. a

Steingasse 26

ist eine schöne Wohnung auf 1. April zu verm. 4887

Kl. Dohheimerstr. 5

können junge Leute Logis mit u. ohne Kost erhalten. 4888

Kirchgasse 32,

Stb. ein Zimmer zu vermieten, möbl. auch unmöblirt, zum 1. April.

Näheres 8 ein leeres Hin. auf 1. auch in d. 4889

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 19. Februar 1895. — 44. Vorstellung. 23. Vorstellung im Abonnement C.

Galati.

Auspiel in 4 Akten von Richard Stowronnel.
Elinor von Streit Frä. Billig.
Gertrud, ihre jüngere Schwester Frä. Rühl.
Frau Schettler, ihre Gesellschafterin Frä. Ulrich.
Grawwahr, Verwalter Herr Lepanto.
Karl, stud. agr., sein Sohn Herr Greve.
Schubel, Förster Herr Rudolph.
Giesfried von Streit Wakenib, Referendar Herr Robius.
Georg Hartung, Gutbesitzer a. Kalitzewen Herr Haber.
Kontz Herr Reumann.
Michalski, } Treiber Herr Wacker.
Rebelsat, } Herr Bethge.
Dannes, } Herr Ruffard.
Ein Diener Herr Epleh.

Jagdgäste, Jagdgehilfen, Treiber.
Ort der Handlung: Die Majoratsherzhaft Ort, Groß Schwen-
tainen in Ostpreußen. Zeit: Die Gegenwart.

Zum ersten Male:

Die stille Wache.

Schwank in einem Aufzuge von Richard Stowronnel.
Rousul Karastener Herr Grobdecker.
Margarethe, seine Tochter Frä. Rühl.
Lieutenant Gedenstedt Herr Greve.
Hans Bergemann, einjährig-Freiwilliger Ge-
freiter Herr Robius.
Barenst, sein Vater Herr Reumann.
Ein Gefreiter Herr Ruffard.
Johann, Diener bei Karastener Herr Rudolph.
Bosken Herr Rohrmann.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr. Einfache Preise.
Mittwoch, den 20. Februar 1895. — 45. Vorstellung.
23. Vorstellung im Abonnement D.

Johann von Paris.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 19. Februar 1895, 122. Abonnements-
Vorstellung Dugend-Wildes gültig. Zum 9. Male: Die guten
Freunde. Lustspiel in 4 Akten von Victorien Sardou.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebingen.)
Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.
Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täg-
lich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz,
Kirchgasse 50, A. L. Mascke, Wilhelmstraße 30,
rund 1. Stassen, Gr. Burgstraße 16.

Alles Nähere durch Plakate und Programme. 3967

Fleisch-Extract

MAGGI

zu 12 und zu 8 Pfennig
3909Der sonst so theure Fleisch-Extract wird damit nicht bloß den Wohlhabenden, sondern auch der kleinsten Börse zugänglich. Zu haben bei
Franz Blank, Bahnhofstraße.

Grosse Lotterie zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzungen mit Haupttreffern im Werthe von
Nur 1 Mark. 50,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark u. s. w.,
insgesamt 5000 Gewinne Tagen
 ein Loos, Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F.A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. Ziehung.**
 Loose sind zu haben in Wiesbaden bei **F. de Fallois, Langgasse 10, Th. Wachter, Webergasse 36, vis-à-vis der Stadt Frankfurt,**
 in Lorch bei **P. Berg, Papeterie.**

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres theuren Vaters und Vaters,

Herrn Jean Clobes,

sowie der hübschen Kranz- und Blumenpenden und der kameradschaftlichen Begleitung des Kriegervereins Germania-Allemania sprechen wir aufrichtig-herzlichsten Dank aus.

Im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Clobes Wwe.,
 geb. Schäfer.

Wiesbaden-Hanau, am 18. Febr. 1895.

Vaterländischer Frauenverein.

Die diesjährige

General-Versammlung

findet

Dienstag, den 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
 im großen Saale des Regierungsgebäudes,
 Luisenstraße 13, statt, wozu die Mitglieder ergebenst
 eingeladen werden.

Tagesordnung:

Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes.

2476

Die Vorsitzende:

Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.

Aufruf

zur Sammlung von Beiträgen für
 die Hinterbliebenen der mit dem
 Dampfer „Elbe“ Verunglückten.

In allen Städten des deutschen Vaterlandes regt sich die Theilnahme an dem Geschehe der durch den Untergang der „Elbe“ so hart geschädigten Familien. Frauen und Kinder sind des Ernährers beraubt, Sorge und Noth ist in zahlreiche Familien mit unheimlicher Schnelle eingedrungen, unverschuldet trägt manches bis dahin trauliche Heim die Härte eines furchtbaren Geschehens.

Eine öffentliche Sammelstelle, wie sie bereits in anderen Städten besteht, ist bis jetzt in unserer Stadt nicht eingerichtet und so erbietet sich der Unterzeichnete gerne, freiwillige Spenden und milde Gaben in Empfang zu nehmen, öffentlich darüber zu quittieren und dieselben dem Comité in Berlin zu übermitteln.

Möchte auch aus unserer Stadt zur Linderung der zum Theil recht drückenden Noth beigetragen werden, welche so viele Unverschuldeten betroffen und möchte es dem Unterzeichneten gelingen, ebenso zahlreiche Spenden sammeln zu können, wie seiner Zeit für die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe des „Großen Kurfürsten.“

Ich bitte um Zusendung von Gaben
 — seien sie auch noch so klein!

An der Tageskasse des Kurhauses ist außerdem eine **Liste zur Einzeichnung** aufgelegt.

Wiesbaden, im Februar 1895.

Ferd. Heyl, Curdirector.

Chem. Waschanstalt von Adolf Thöle
 Webergasse 45. 9064

Lieferungszeit 6. u. 24 Stunden. Neueste maschinelle Einrichtung. Eigene Reparatur-Werkstätte für gereinigte Sachen. Carotten. Wascherel. Annahmestellen meines Geschäftes befinden sich in Wiesbaden bei Herrn Strensch, Webergasse 40, und bei Geschw. Killin, Nerostraße 8/10 und Geschw. Stöppler, Drantenstraße 22. in Schlagenbad bei Herrn Rothschild.

Drucksachen für Vereine

Liefert von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung zu mässigsten Preisen die Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt,

Schnegelberger & Hannemann,

17 Marktstrasse 17.

Der nach dem Reichspatent 72440 hergestellte
allein Rechte und von allen deutschen Aerzten empfohlene



Kasseler Hafer-Kakao

ist allen, welche auf die Erhaltung oder Verbesserung ihrer Gesundheit bedacht sind, namentlich **Magenleidenden, Nervösen, Reconvalescenten** und schwächlichen Personen, auch Kindern an Stelle des Kaffees und Thees, welche keinen Nährwerth besitzen, zu empfehlen.

Der ächte **Kasseler Hafer-Kakao** wird nur in Schachteln zu 27 Würfeln für M. 1 verkauft und ist in allen Apotheken, Droguen- und guten Colonialwaarengeschäften zu haben.

Vor Nachahmungen wird gewarnt, sie sind minderwerthig, ihr Verkauf strafbar.

Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik
 Hausen & Co., Kassel.

Theater-Perrücken-Verleih-Institut,
Damen- und Herren-Perrücken,
 Historische u. moderne Perrücken für jede **Charakter-Maske**
 billiger wie jede Concurrenz
 kauft- und leihweise, ebenso Bärte
 nur kleine Burgstraße 12 bei
Paul Wielisch,
 Damen-, Herren-, Theater-Coiffeur.
Specialität
 für Haut-, Haar- u. Bart-Pflege.
 Enthaarungs-Pulver, garantiert unschädlich, entfernt die Haare von gewünschter Stelle in 1 bis 2 Min. ganz schmerzlos, ohne unangenehme Empfindung, nur 1 Mark.
 Haarfärbemittel färbt in allen Naturfarben sofort ächt! Nur alle 6 bis 8 Wochen zu erneuern. 7898
 Brennmaschinen mit Eisen von 60 Wp. an.
 Gummiwaaren billiger wie jede Concurrenz!

Zur Ball-Saison 1895

bringe meine speciell zu diesem Zweck eingetroffenen

Neuheiten

2477

Ball-Schmuck

zu den bekannt billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Ferd. Mackeldey, Wilhelmstraße 32.

Nach Veilchen

duften Kleider, Bäsche, Briefpapier u. bei Gebrauch des ächten Florentiner Veilchenpulvers, Paquet 20 Pf. Depot bei:
 N. Berling, Burgstr. 12, Carl Günther, Weberg. 24, G. Haas, Burgstr., Col. W., alte Colonade, Adolf Haybach, Bleichstraße 15, J. Reul, Eilenbergengasse 12, Carl Schnegelberger u. Cie., Marktstr. 26 3743

Eis

billig abgegeben.
 4880* Marktstraße 15.

Altberühm. Bade-Hotel
 in u. außerordentlich günst. Bed. z. Berl. od. z. verm. 20 Fremde-Zim., Speisesaal, 9 Bäder, 3 Douchen, 2 Dampfb. Antritt nach Wunsch.
Nio. Schmitz, Nachen,
 3916 Bahnhofstr. 25.

Eine gangbare
Schlosserei,
 in einem Orte im Rheingau, mit vollständigem Werkzeug und guter Kundschaft gegen geringe Anzahlung zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres bei Ph. Jac. Bischoff, Eisenhandlung, Eltville. 3876

Verloren

eine silberne Damenuhr No. 24932. Dem Wiederbringer gute Belohnung.
Gustav-Adolfstr. 13, part.
 Vor Ankauf wird gewarnt. 4863

Möbel-Fabrik u. Lager

3 Schützenhofstraße 3,

Erster Stock.

Durch sehr vortheilhafte Einkäufe bin ich in der Lage, nachverzeichnete

Möbel

zu ausnahmsweise billigen Preisen zu offeriren, als:

Einige complete Schlafzimmer, Speisezimmer, Garnituren, einzelne Sopha's, Ottomane, Büffet's in Nußbaum- und Eichenholz, eichen. und nußbaum. Schreibtische (Diplom. Actenschreibische), Ausziehtische, Salon- und Nähtische, Verticows, Sekretäre, Spiegel- und Bücherschränke,

sowie eine große Anzahl nicht angeführter Gegenstände.

Ferner empfehle ich noch einen sehr schönen

Cassastrank zu Mk. 180.

sowie ein vorzügliches kreuzsaitiges

Pianino zu Mk. 430.—

6080

D. Levitta,

Möbel-Fabrik und Lager,

Schützenhofstraße 3, 1. Stock.

Armaturen für Bierdruckapparate

in Ausführung und Preis ohne Concurrenz, empfiehlt
G. Baner, Frankfurt a. M. 3903
 Preisliste gratis.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 42.

Dienstag, den 19. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Für 50 Pfg. monatlich

wird der

Wiesbadener

General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Jedermann frei ins Haus

gebracht.

Der Tag der Vergeltung.

Von H. R. Green.

(42. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Und Du, Bernhard, fühlst Du Dich ganz wohl?“ fragte ich besorgt.

„Ja!“ antwortete er, so zuversichtlich er konnte.

„Ich sah, daß, wenn der Entsatz nicht bald kam, ich den Knaben, der meine ganze Freude und Hoffnung war, nicht lange mehr behalten würde. Bald darauf muß ich wieder eingeschlummert sein, denn ich hatte einen Traum. Der alte Mann hier — er ist in Wirklichkeit mehrere Jahre jünger als ich, wie unglaublich das auch scheint — kann sagen, ob es auf Wahrheit beruht.“

„In einer Schlucht, zwischen himmelhohen Felsen, sah ich fünf Männer mit verzweifelter Anstrengung vorwärts dringen durch den sich immer höher türmenden Schnee. Die scharfe Kadeln schmerzten die eifrigen Krystalle, die ihnen der Sturm ins Gesicht wirbelte; mühsam nur hoben sie die Fäße und ich sah, daß ihre schwachen Kräfte bald erliegen müßten, wenn die Wuth der Elemente nicht nachließ oder irgend ein Felsvorsprung ihnen ein schützendes Obdach gewährte. Der vorderste Mann, der Führer der kleinen Schar, war groß, kräftig gebaut, muthig und entschlossen. Er tropte dem Sturm mit erhobenem Haupt und rief seinen Genossen mehr als einmal ermunternde Worte zu. Ihnen zunächst schritt ein schwächlicher Mann, aber zäh an Muskeln und Sehnen; er glitt häufig aus, erhob sich aber von jedem Fall und hielt sich dicht an seinen Gefährten. Sie waren ausgezogen um Gold zu finden, wonach ihre Seele dürstete,

und nur der Tod konnte ihrem Trachten ein Ziel setzen. Die drei anderen schleppten sich langsamer hinterdrein, nach wenigen Schritten stürzten sie immer wieder in den Schnee und alle Versuche der beiden vordersten Männer, sie zu stützen und aufzurichten, blieben erfolglos. Bald erhoben sich auf dem öden Pfade drei Schneehügel, wo vorher alles eben gewesen war; nur die zwei muthigsten Wanderer arbeiteten sich noch weiter fort durch Schnee und Sturm. Plötzlich stieß der vorderste einen lauten Schrei des Entzückens aus. Sie waren gerettet. Zu ihrer Linken that sich in der schroffen Steinwand eine Zuflucht auf; schon in der nächsten Sekunde lauerten sie in der engen Höhle, wo sie, vor Wind und Schneegestöber geschützt, die Augen wieder frei dem Licht zu öffnen vermochten.“

„Der gierige Goldgräber kennt nichts Höheres als seine Leidenschaft. Statt auf die Kniee zu sinken, um dem Himmel für ihre wunderbare Rettung zu danken, stierten die beiden Männer mit heißhungerigen Blicken auf das Felsgestein zu beiden Seiten der Höhle. „Gold!“ riefte der eine mit schwerer Zunge, „Gold!“ stammelte der andere mit bebenden Lippen.“

„Während sie mit dem Brod, das sie bei sich trugen, den nagenden Hunger stillten, schauten sie unablässig bald nach dem Gestein über ihren Häupten, bald auf den Boden der Höhle. Jetzt stürzt der eine nach einer Felsenspalte hin, in der er etwas glitzern sieht. Als er zurückkommt zittert er an allen Gliedern vor Aufregung und verbirgt die Hand in der Tasche.“

„Zeig her!“ ruft ihm der stärkere Gefährte zu. Zögernd thut Jener ihm den Willen; in der langsam sich öffnenden Hand liegt ein Klümpchen Gold, das sie Beide unverwandt anstarrten.“

„Dicht an einander gedrängt, um sich zu wärmen und zu stützen, nehmen sie jetzt auf dem Boden der Höhle Platz. „Wir dürfen nicht unterliegen; unser Leben hat jetzt noch Werth, wir müssen suchen, es zu erhalten,“ das ist ihr einziger Gedanke, indem sie berechnen, wie lange ihr Brodverrath noch reichen kann. Unterdeß fällt der Schnee dichter und dichter; er häuft sich immer höher auf vor dem Eingang der Höhle; kaum bleibt ihnen noch Licht genug, einander zu erkennen.“

„Die Flocken werden größer und fallen langsamer,“ sagte der eine, „heute Nacht wird sich der Himmel aufhellen und morgen können wir zurückkehren. Was meinst Du — sollen wir unseren Fund geheim halten?“

„Ja, ja,“ erwiderte der andere, „außer uns Beiden darf Niemand darum wissen. Haben wir den Schatz doch mit Gefahr unseres Leben entdeckt.“

„Das Lager ist ein elender Ort, aber wir sind dort sicherer als in den Bergen. Soll unser Reichthum uns je Genuß und Ehre bringen, so müssen wir Alles daran setzen, bei Kräften zu bleiben, bis Hülfe kommt. Wollen wir Kameraden sein?“ So sprach der eine wieder eifrig.

„Ja, laß uns Beide zusammenstehen. Geht uns die Nahrung aus, so sättigen wir uns am Golde, hurra, hurra!“ war die schnell folgende Antwort des Anderen.“

„Der Freudenschrei hatte einen matten Klang, denn der einst so starke Mann war nahe daran zu erliegen. Sein Kopf sank auf die Brust herab und er schlummerte ein, neben dem Gefährten. Draußen hatte sich der Sturm gelegt, es herrschte Tobtenstille und immer langsamer fielen die schweren Schneeflocken zur Erde.“

„Drei Tage später erschienen die Beiden wieder im Lager, weit schwächer als da sie es verließen; in ihren Augen aber funkelte eine unnatürliche, wilde Gier, denn ein Dämon war seit jener Stunde in ihre Brust eingezogen, als sie den Goldschatz in der Felsenhöhle entdeckt hatten.“

Vierunddreißigstes Kapitel.

Bernhard.

„So träumte mir. Oder war es vielleicht kein Traum — hatte ich die Stimmen wirklich gehört, die draußen an der Hüttenwand geheimnisvoll flüsterten? Die Thoren! Sie fürchteten jedes lauschende Ohr und dachten doch nicht an die Spalten und Risse der roh zusammengefügteten Bretter. Sie sprachen von großen Schätzen Goldes, die sie auf dem Wege durch die Schlucht in einer Höhle entdeckt hatten, aber ich achtete in jener Stunde wenig auf ihre Worte; ich horchte nur auf die regelmäßigen Atemzüge meines kleinen Sohnes, der, um mich zu erwärmen, am Fußende meines Lagers eingeschlummert war, und bald umringt der Traum mich wieder.“

„Plötzlich schreckte ich empor. Laute, zornige Worte klangen durch den Hüttenraum und dazwischen ein klägliches Schrei aus Bernhards Munde.“

„Noch tags zuvor hatte ich mich kaum rühren können auf dem Lager, jetzt sprang ich in die Höhe und sah, wie jene beiden Wüsteriche um ein Stück Brod rangen, das der Hand des Knaben entfallen war. Sie

Der Bergschreck.

Von Ludwig Ganghofer.

(Nachdruck verboten.)

Im vergangenen Sommer war's, unweit der felsigen hoch in die Lüfte geschobenen Grenzscheide zwischen Tirol und Bayern, wo zwischen wild zerfissenen Kalksteinwänden stille, melancholische Kesseltäler und, etwas tiefer, freundlich grüne, vom sanften Geläut der Heerdenglocken belebte Almenseider gebettet liegen. Hier steht just zu Füßen der scharf in den Himmel stehenden Alpiße, eine altersgraue Sennhütte, umkränzt von morschen, moosbehangenen Lärchen.

In dieser Hütte hauste während des verwichenen Sommers die Bunder-Franzi als Sennerin, ein gesundes, nach ländlichen Begriffen sogar hübsches Mädel. Tag für Tag, wie ihn der liebe Herrgott brachte, that sie ihre stille einsame Pflicht und daneben war sie, was man so sagt, ein gutes Ding, das sich mehr Zeit zum Lachen nahm, als zum Denken. Alles an ihr war gut und richtig entwickelt, nur in der kleinen Maschine unter den braunen Struwwelpfaffen mochten ein Paar Schrauben etwas locker sitzen. Aber der Franzl brachte das kein Weh und Leid. Wenn ihr etwas über den Verstand ging, was allerdings sehr leicht und häufig geschah, verschränkte sie die drallen Arme hinter dem Rücken, öffnete ein wenig den Mund, daß man die weißen Zähne blitzen sah, schaute mit den graublauen Augen eine Weile halb erschrocken, halb unglaublich drein, und dann zog sie langsam die rothen Lippen breit und begann zu lachen. Mit diesem Lachen sprang sie über Alles hinweg, was für ihre Gedanken zu hoch oder zu tief war.

Einmal aber widerspahr es ihr doch, daß sie mit diesem Lachen nicht mehr ausreichte, d. h. sie hatte damals ihr Lachen gar nicht mehr, denn es war ihr seit zwei Tagen schon vergangen, seit sie ihre „Rekl“, eine zweijährige Ziege, vermisst hatte. Das Thier mußte sich in den Felswänden verstecken oder im tiefer liegenden Walde

verlaufen haben. Es ist eine bittere Sache für eine Sennerin, wenn sie am Morgen ihre Pflöge mustert und finden muß, daß die Zahl nicht stimmen will. Nun gar für die Franzl, deren eigenstes Eigenthum, deren fast einziges Hab und Gut die „Rekl“ war, welche sie vor zwei Sommern als junges Zicklein von ihrem Almbauern zum Geschenk erhalten hatte. Während der zwei vergangenen Tage hatte sie sich auf der Suche nach der Verlorenen die Nägel von den Schuhen gelaufen, hatte sich dabei heiser gerufen und die Augen rothgeweint. Alles vergebens. Die „Rekl“ blieb verschwunden, als hätte der Erdboden sie eingeschluckt, oder... Franzl wagte diese Gedanken gar nicht zu Ende zu denken. Es hatte sich zwar der Bergschreck seit langen Jahrzehnten nicht mehr gezeigt — der alte, eisgraue Pechlerenz war der einzig lebende Mensch, der aus seiner Jugendzeit berichten konnte, daß er jenen Unhold mit eigenen Augen gesehen hätte — aber so ein Gespenst hat ein ewiges Leben. Und da nun Franzl aus den Erzählungen des Pechlerenz ganz genau wußte, was für sie noch darum und daran hängen könnte, wenn der Bergschreck wirklich über ihre „Rekl“ gekommen wäre, so hatte sie gar nicht den Muth, diesen Gedanken auszudenken. Aber er drängte sich ihr immer wieder auf und gewann durch einen Zufall noch mit drückender Bestimmtheit.

Als die Franzl sich am Nachmittag des dritten Tages wieder aufmachte um nach ihrer „Rekl“ zu suchen, begegnete sie auf schmalem Almenseig dem Jägermagl.

„Grüß Dich Gott, Franzl! Wo aus denn?“

Da hub bei der Franzl das Nüstern zu klappen an und der Jägermagl hatte ein halbes Stündlein in Geduld und Schweigen zuzuhören, bis Franzl's ganzer Kummer vor ihm offen lag.

„No schau tröstete Magl, „mußt halt fleißig suchen, nachher find'st Dein „Rekl“ schon wieder. Es wird ja doch der Bergschreck net d'rüber kommen sein, von dem

die alten Leut' sagen, daß er im Schrodensee droben loschirt.“

„Der Bergschreck? Geh' — an den glaub' i gar net!“ stotterte Franzl, während ihre knallrothen Waden sich verfärbten und ein kaltes Gruseln um ihre Schultern rann.

„No mir kann's recht sein, meinte der Jäger, „a Jeder glaubt halt, was er glaubt!“ Und lachend ging er davon.

Mit sorgenvollen, zweifelnden Augen schaute Franzl ihm nach, dann drückte sie die beiden Hände über die Ohren — ein etwas verspäteter Versuch, sie vor den Worten des Jägers zu verschließen.

Und am ärgerlichsten war es ihr, daß sie sich das Suchen im Schrodenthal bis zuletzt verspart hatte. Wenn sie doch lieber mit dieser verfluchten Gegend den Anfang gemacht hätte! Aber hinauf mußte sie nun, wenngleich ihr jeder Schritt, den sie zu thun hatte, eine schwer zu überwindende Arbeit schien. Immer wieder hielt sie an auf dem Steige, der in breitem Zickzack zur Höhe führte, blickte mit scheu verbrossenen Augen umher und nicht sonderlich schneidig klang die Stimme, mit der sie nach ihrer verlorenen Rekl rief. Höher und höher kam sie. Steiler, breiter und immer gewaltiger tauchten die kahlen Felsriesen vor ihr auf, vom heißen Glanz der Sonne umwoben, die den grauen Steinen die Leuchtkraft klüftigen Silbers gab. Nirgends ein Laut, überall tiefe, drückende Stille, kein Vogel pfeuerte, nirgends das Geräusch eines ziehenden oder flüchtenden Wildes — mit einem Wort, es herrschte jenes unheimliche Schweigen der sommerlichen Mittagschwüle in den Bergen. Nur ihre eigene Stimme hörte das Mädel, und sie klang so gepreßt und kraftlos in der von Hitze schweren Luft — und nur das Klappern ihrer Schuhe hörte sie, und das klang wie das Echo eines harten, boshaften Gelächters. Schweißperlen standen ihr auf der Stirne, vor Hitze, Müdigkeit und bangem Unbehagen. Und nirgends fand sich ein Plätzchen, wo sie

hatten ihn überrascht, als er es aus dem Versteck im Winkel aufgrub. Dem Verhungern nahe, aber wahnfinnig vor Angst um ihr Leben, dem der gesunde Schatz goldenen Glanz verlieh, hatten sie sich auf ihn geworfen und ihn zu Boden geschlagen.

„Er hat es gestohlen!“ brüllte der eine, „den gemeinamen Vorrath hat er beraubt,“ freischte der andere. Aber die zitternde Kinderstimme tönte schwach dazwischen: „Nein, ich habe es für meinen Vater aufgespart. Es ist mein Brot; ich habe es nicht gegessen!“

„Großer Gott — es waren seine letzten Worte. Die Bösewichte hatten den Knaben umgebracht. Wenige Minuten später starb er vor meinen Augen. Umsonst warf ich mich über den zarten, kleinen Körper und schrie zum Himmel, mir das geliebte Leben zu lassen. Er war todt, seine freundlichen Augen auf immer erloschen. Ich mußte sie ihm zudrücken — jene Glenden sahen es und tödteten sich nicht auf der Stelle aus Entsetzen vor ihrer Unthat, die solchen grenzenlosen Jammer über mich gebracht hatte.“ (Fortsetzung folgt).

Finanzielle Rundschau.

Börsen-Wochenbericht.

SS Frankfurt, 15. Februar 1895.

Das Kapital hat niemals stärker gekauft, die Spekulation hat aber ihren so kräftigen Hauch verloren. Ob dies nur vorübergehend, oder für lange ist, läßt sich schwer sagen, da Wien's Spekulation in einiger Bedenksamkeit und von den dortigen Banken, nicht gerade mit Freundschaft angesehen zu werden scheint. Indessen lehrt die Erfahrung, daß man die Kraft des österreichischen Marktes oft genug unterschätzt hat, es kann also auch diesmal eine Täuschung obwalten, die schließlich dem Börsienschein zu stehen kommt. Für die neue österreichische Goldrente soll sich Herr v. Plener mit dem 4^o/igen Zinsfuß entschieden haben, es handelt sich vorläufig um nur 25 Millionen Gulden, da auf die gleiche Hälfte sich die Rothschildgruppe die Option vorbehalten hat. Als Grund wurde dabei ausdrücklich die Rücksicht auf die Goldmärkte angegeben, im Falle der zunehmenden Entnahmen für Rechnung des amerikanischen Staatschates. Der Beschluß der Senats-Kommission zu Gunsten 3^o/o Goldbonds, welcher Beschluß übrigens noch das Plenum zu passieren hat, wurde hier zum Schluß der Woche bekannt. Gefeht der Vereinigten Staaten-Kongress bewilligt aber die 3^o/igen Goldbonds nicht, so daß das Finanzkonjunktum 3¹/₂ Millionen Unzen Gold gegen 4^o/ige Bonds herzugeben hätten, so wird die Emission nächste Woche in London, wahrscheinlich nur auf die Hälfte des Gesamtbetrages erfolgen. Der Emissionspreis wird auf 111¹/₂, nach Londoner Wome geschätzt. Die Goldentnahmen bei der englischen Bank haben übrigens bereits begonnen. Ein Papier, das diese Woche recht gestiegen ist, waren Italiener. Die überaus lebhafteste Nachfrage nach dieser Rente hing eben mit dem noch immer enorm billigen Geld zusammen; allerdings kauft auch Paris stärker als sonst. Dabei ist es bezeichnend, daß die Erleichterungen des Affidavit, welche vorige Woche noch in Aussicht gestellt wurde, nunmehr wieder als leeres Gerücht bezeichnet werden. Die Herren in Rom bleiben nach wie vor übermüthig und besonders angezogen der sichtbaren Verlegenheit des Kapitals nach irgendwie guten Anlagen. So steigen jetzt Portugiesen, ohne inneren Grund so laßt der deutsche Markt Regilarer, während bei Argentinern die Coursbesserung wenigstens auf das Fallen des Apia zurückgeführt werden kann. Das Geschäft in Mexikanern darf keineswegs unterschätzt werden. Es wird immer lebhafter und der Spekulation darin ist längst das Privatpublikum gefolgt. Was eine gewisse Anregung für

Griechen betrifft, so basirt dieselbe auf bessere Corinthenpreise, vor Allem aber auf den thatsächlich niedrigen Cours der Bonds. Ob dieser Cours aber auch relativ niedrig ist, d. h. im Verhältniß dem Stande der Zinsverhandlungen, hierüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Deutsche Fonds wären weit lebhafter, wenn das gewünschte Material am Markte wäre. Zwischen 3¹/₂prozentiger Reichsanleihe und Consols ist nahezu kein Unterschied mehr. Was die 20 Mill. neuer 3¹/₂prozentiger Bayern betrifft, so wird nur behauptet, daß deren Vergebung sich innerhalb eines engen Kreises vollzog. Dagegen zeigten sich österreichische Gold- und Kronenrente überaus gefragt, ebenso 1860er Lose. Schweizer Bahnen scheinen jetzt Gegenstand von Baissoperationen zu sein. Diese gehen entweder von der Erwägung aus, daß zu umfangreiche Hauspositionen in diesen Papieren bestehen, oder daß die beispiellose Kälte viele Verkehrshemmungen auch vor allen Schäden nach sich ziehen muß. Besonders stark abgegeben wurde Jura Simplon. Von deutschen Bahnen machten Hessische Ludwigsbahn noch viele, darunter beträchtliche Schwankungen durch, da die Haltung der hessischen Regierung nicht gerade allzu zuvorkommend ist. Unter den österreichischen Aktien stiegen Nordwestwerthe, sowie besonders Dux-Bodenbacher. Letztere auf angebliche Fusionen von Kohlenwerken. Am Rontanmarkt lagen Eisenpapiere besonders Baura, die eine eigene Eisenbahnfabrik errichtet, ungleich besser als Kohlenactien. Harpener gingen besonders zurück. Wahrscheinlich hatte man angefangen der Kälte eine Steigerung von Hausbrand erwartet und da irgend so etwas nicht erfolgte, fiel die Contremine schwarz. Recht animirt verkehrte dagegen der Industriemarkt. Hier zeigt sich das Privatpublikum als nahezu unumschränkter Meister und kauft auch recht oft, ohne seinen Aufträgen einen limitirten Cours zu geben.

Schudert konnten so von 194 auf 215 springen, sind also jetzt nur noch 12 Prozent von Allgemeinen Electricität entfernt.

Preussischer Landtag.

• Berlin, 16. Februar.

Abgeordnetenhaus.

Die zweite Sitzung des Etats des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Knebel (natlib.) erörtert die Nothwendigkeit einer Reorganisation des Sparkassenwesens. Vor allem will er staatliche Restoren.

Gedemrath v. Knebel-Döberitz verweist auf das neue Sparkassengesetz, in dem auch die Revision und der Ausschluß aus dem provisorischen Verbänden ihre Regelung finden würden. Abg. v. Richtigshofen-Jauer (conf.) beklagt, daß so viele Standesbeamte für dieses Amt ungeeignet seien.

Minister v. Köller verkennt nicht, daß die Klagen zum Theil berechtigt sind. Aber die Einrichtung größerer Standesamtsbezirke, durch die man Abhilfe schaffen könnte, würde für das Publikum sehr lästig sein.

Abg. Seyffardt-Magdeburg (natlib.) wünscht Ausdehnung des Unterstufungswohnungsgesetzes auf Elbsch-Bohringen.

Minister v. Köller giebt die theoretische Berechtigung des Wunsches zu. Aber Elbsch-Bohringen, das fast gar keine Arme habe, und nur wenige Leute über den Rhein sende, stehe sich gut bei den gegenwärtigen Verhältnissen, und werde sich gegen die Ausdehnung des Unterstufungswohnungsgesetzes sträuben. Er, der Minister, werde trotzdem versuchen, größere Rechtsgleichheit herbeizuführen.

Abg. v. Rath (natlib.) wünscht, daß den Kreisen gestattet werde, die Jagdgebühren zu erhöhen. Außerdem bittet er, den Zeitungsverkauf an Sonntagen auf den Bahnhöfen zu gestatten.

Minister v. Köller erklärt, daß er die Freigabe des Zeitungsverkaufs nicht in Aussicht stellen könne. Bezüglich der Erhöhung des Preises für Jagdscheine ist er mit dem Vorredner einverstanden, den er auffordert, einen dahin gehenden Antrag im Hause einzubringen.

Abg. Wammhof (natlib.) bemängelt die bureaukratische Abfassung und Handhabung von Polizeiverordnungen, die oft mit den Erfordernissen des praktischen Lebens nicht vereinbar wären.

Minister v. Köller ist einer Prüfung der speziellen Beschwerden nicht abgeneigt, bemerkt aber, daß im Allgemeinen das Gesetz Cautelen gegen willkürliche Verordnungen der Landräthe biete.

Abg. Frhr. v. Seibitz (reconf.): Der Grundsatz, daß der Landrath in lebendigem Verkehr mit der Bevölkerung bleiben soll, ist richtig; im Widerspruch hiermit steht das bedenkliche Zunehmen der bureaukratischen Arbeit, die ins Unendliche zu gehen droht; an dem gleichen Uebel leiden die Ehrenämter (Sehr richtig!), so daß diese oft die ganze Kraft eines Mannes in Anspruch nehmen, namentlich bei den Amtsvorstehern.

Minister v. Köller erklärt, sein Bestreben sei es von jeder geistes, das Schreibwerk zu vermindern; allein in erster Reihe seien an den Uebelsünden Landtag und Reichstag schuld, die die Arbeit durch die neuen Gesetze vermehrten. Nun seien die Landräthe bezahlte Beamte, die arbeiten müßten; mehr am Herzen liege ihm die Entlastung der Amtsvorsteher, die ein Ehrenamt versehen. Hier könne ein erster Schritt zur Besserung geschehen. Auch werde es vielleicht angehen, die Amtsvorsteher weniger mit statistischen Arbeiten zu belästigen. Vor allem aber würden die Amtsvorsteher zu viel von den Staatsanwaltschaften in Anspruch genommen. Sie erledigten die ihnen gestellten Aufgaben gewiß besser als die Gendarmen, aber diese kriminalistischen Aufgaben vereinigen sich nicht recht mit dem Ehrenamte. Er werde den Justizminister bitten, hier Abhilfe zu schaffen.

Abg. Dr. v. Jagdzewski (Vols) führt aus, daß der Verband der Polen Deutschlands auf religiös-nationalen Grundlagen beruhe. Die Polen im Westen wollten nur Seelsorge in ihrer Sprache, und dieses Streben sollte der Minister unterstützen. Im Uebrigen wisse er die Verantwortlichkeit für die Ausfahrungen der polnischen Presse zurück, und fordere diese auf, ihr provokatorisches Verhalten aufzugeben. — Der Redner entgegnet darauf dem Abg. v. Liebmann-Bomst und erklärt,

daß der Erzbischof von Stalawski besonders bestrebt sei, für die Seelsorge der deutschen Katholiken zu sorgen. Er schließt mit einer Friedensmahnung.

Minister v. Köller erklärt, daß er weder deutsche noch polnische Vereine mit Wohlwollen oder Uebelwollen behandle, sondern allen gegenüber leblich die gesetzlichen Bestimmungen zur Anwendung bringe.

Zur Vollenfrage sprechen noch der Abg. v. Liebmann und Dr. Rigeroff.

Abg. Dr. Sattler (nl.) kommt auf die Landtagswahlen zurück. Er habe nicht den Minister zu einem Eingreifen veranlassen, sondern eine Mahnung an die Landräthe selbst richten wollen.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. Hauptmann, Seer zur Vollenfrage und des Abg. v. Knebel (nl.), der für die Besserstellung der Landräthe ein gutes Wort einlegt, fragt Abg. Dr. Lotichius (nl.), wann die neue Landgemeindevorordnung für Hessen-Rassau kommen werde.

Minister v. Köller bittet um etwas Geduld, ein Bedürfnis liege vor, er wisse aber noch nicht, ob das Gesetz noch in dieser Session an den Landtag kommen werde.

Abg. Pleß (Str.) fordert gleichmäßige Anwendung des Versammlungsgesetzes den Vorbesprechungen der Stadtverordneten gegenüber.

Abg. Parisius (fr. Rp.) fragt, wo die Wahlstatistik bleibe und beschwert sich über den Landrath v. Jagow, der versucht habe, den Magistrat der Stadt Seehausen politisch zu beeinflussen.

Minister v. Köller lehnt es ab, auf die Beschwerde betreffend den Landrath zu antworten. Bezüglich der Wahlstatistik erklärte er, er lehne es prinzipiell ab, Versprechungen seiner Amtsvorgänger einzulösen, betreffs der Wahlstatistik aber stimme er mit seinem Vorgänger überein. Sie werde in den nächsten Tagen dem Hause zugehen, aber sie entspreche den Hoffnungen der Opposition nicht.

Abg. Graf Limburg (konf.) befreitet, daß die Anhebung des Landraths an die Stadt Seehausen eine Beeinflussung der Wahlen zu nennen sei; sie kann auch als eine Mahnung aufgefaßt werden, den Rathschlägen der Regierung auf kommunalem Gebiet zu folgen.

Abg. v. Buttkamer-Ohlau (konf.) erklärt im Gegensatz zu dem Abg. Knebel, daß die konservative Partei einstimmig der Ansicht ist, daß die Landräthe mit der Gehaltsaufbesserung warten können.

Der Titel „Ministergehalt“ wird bewilligt.

Bei dem Titel „Landraths-Kemter“ bringt der

Abg. Johannsen (Däne) Beschwerden über strenge Handhabung der Polizei-Verordnungen in den dänischen Grenzbezirken vor.

Abg. Bachmann (natl.): Diese Maßnahmen werden wohl ihren guten Grund haben, gegen Johannsen's Darstellungen muß man Vorbehalt üben.

Der Titel wird bewilligt.

Sodann verläßt sich das Haus.

Nächste Sitzung Dienstag Vormittag 11 Uhr: Steuerbeamten-Vorlage und Stempelgesetz.

Sprechsaal.

Geehrte Redaktion! In unserer Zeit, in der alle staaterhaltenden Kreise auf Rathschläge und Mittel sinnen, wie der sozialistischen Gefahr zu begegnen und wie dem Mittelstande zu helfen sei, wird auf ein Hauptmoment, durch das die besten Handwerker dem Socialismus in die Arme getrieben werden und wodurch Tausende von Existenzen vernichtet werden, viel zu wenig Beachtung verwendet. Dieser Punkt ist Baarzahlung bei Lieferung von Handwerks-Erzeugnissen. O, möchten doch alle Gutmittelken die Rechnungen der Handwerker sofort bezahlen, sie würden dadurch mehr Gutes wirken als durch oft hohe Beiträge für alle möglichen Wohlthätigkeitsanstalten! Wie wird der Handwerker oft hingehalten! Reicht er zum Jahreschluß die Rechnung ein und hofft, mit dem Erlöse seine Zahlungen leisten zu können, so wird er sehr oft mit dem Verlust der Kundschaft und weit nach dem Carneval verlegten Zahlungsstermin für diese Dreistigkeit bestraft. Und wie viele Entbehrungen hat sich die Familie auferlegen müssen, um bis zu Neujahr warten zu können? Wie hoch prozente müssen oft bezahlt werden, wenn der Handwerker eine Zahlung nicht einhalten kann? Wie oft kann ein Handwerker seine Waare nicht pünktlich abliefern, da er sich in Folge der schlechten Zahlung die Rohmaterialien nicht kaufen kann? Wie würde es bei dem Kapitalisten aussehen, wenn er keine Zinsen, und wie bei dem Beamten, ob hoch oder niedrig, wenn er am Termin seinen Gehalt nicht bekäme. Möchten diese Zeilen weitere Verbreitung und Beachtung finden! Dies würde zum Wohl des Mittelstandes mehr beitragen als tagelange Debatten über Schulgölle, Zwangsinnungen und Umsturzvorlage, denn mancher strebsame Handwerker würde dadurch vor dem Umsturz seines Geschäftes bewahrt!

Ein hiesiger Handwerksmeister.

Diesen Schmerzensschrei empfehlen wir dringend der Beachtung. D. R.

Der Winter von 1845.

Wiesbaden, den 15. Februar.
Sehr geehrte Redaktion! Im heutigen General-Anzeiger findet sich unter dem Verzeichniß besonders strenger Winter auch der von 1845 mit dem Verzeichniß: Frost vom December bis Mitte März. Das ist unrichtig. Der Winter 1844/45 war vorwiegend mild, erst in der Nacht vom 8. auf den 9. Februar schlug das Wetter um in kalten Frost mit hohem Schnee, so daß die Flüsse alsbald zuströmen und erst am 31. März mit großem Hochwasser aufgingen. Das Hochwasser vom März 1845 ist das höchste dieses Jahrhunderts.

F.

Ulster-Cheviot ca. 140 cm breit & M. 2.95 per Mr.

modernste echt englische, sowie beste deutsche Herren-

kleiderstoffe versenden in beliebiger Meterzahl franco

ins Haus 3887

Versandgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.

Master umgehend franco.

Braunfohlen-Briquetts

100 Stüd 75 Bg., 1000 Stüd 7 Marl.

2357 M. Kramer, Selbst. 18.

Bedenket der hungernden Vögel!

Nur 5 Pf.
kostet unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorauszahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Bürgerlicher 4855*
Mittagstisch zu 40 Pf.
zu haben
Frankenstr. 10, 1. St. r.

**Französische
Conversation**
gesucht, am liebsten mit ge-
bildetem Franzosen oder
Französin. Gefl. Offerten
unter **L. N. 50** an die
Expedition d. Bl.

Ein schöner
Maskenanzug
(Vollst.) sehr billig z. verl.
2411 Karlsruh. 44, 1. L.

„Amor“,
Damen-Maske, zu verleihen
Girchgraben 7, Part.

Mehrere schöne
Maskenanzüge
billig zu verleihen, darunter ein
eleganter blaue Domino. 4847*
Röh. Helenestr. 18, Frontsp.

Schöner Damen-Maske-
Anzug für 2 M., zu ver-
leihen Adlerstr. 16a, Bdh.
1. Stock links. 4860*

Masken-Anzug
(Ruberin) billig zu verleihen
Helmundstr. 64, 3. Stg. a

Ein schöner
Maskenanzug
(Schmitterin) ist billig zu verl.
a Borchstr. 3, Stb. 1.

2 Damenmasken,
Faltenjägerin und Feuerwehr,
billig zu verleihen
Wellstr. 18, 3.

Gute Belohnung.
Boa, schwarz, verloren
Sonntag v. Kirchhofgasse b.
Marktstraße, Abends. Ab-
zugeben Adlerstr. 26, 2. r.
Fri. Bender. 2392

**Herrschafte- u. Pension-
wäse** wird angenommen
gut und billig besorgt.
Frau Blich, Feldstr. 9,
Borberh. 2. Stb. 4882*
Eine arme Familie
von 6 H. Kindern im Alter von
1—7 Jahren ohne Verdienst, der
Mann immer kränzlich, bittet
edelnd. Menschen um abgelegte
Kleider für die Kinder, wenn
möglich. e. Mantelchen für Mädchen
von 7 Jahren. Gefl. Off. erbeten
u. „Arme Kinder“ a. d. Exp. a

zu verkaufen:
Gelegenheitskauf
für Brantleute!
Zwei Betten, Kuchbaum, mit
hohem Haupt, und ein Sopha,
mit gepreßtem Blüsch bezogen,
ist billig zu verkaufen. 2128

Goldgasse 8, H. P.
**1 großes doppeltes
Schreibpult**
und
1 Cassaschrank
zu verkaufen.
Rheinstraße 86,
Souterrain. 4871*

Postkistchen,
Carton u. Frachtkisten
in all. Größen billig zu verkauf.
26 Marktstr. 26,
Schreibwarenhandlung.

Opfetter, Obipresse, Vogel-
heide für 5 M., 2 Holzsalou-
luden, eine Parthe Weinflaschen
umgänglichst billig zu verkauf.
Emserstraße 61, Part. a

Gebr. Pferdegeschirr
2 sp. gut erhalten, silberplattiert,
sehr billig zu verkaufen.
R. David,
Bleichstraße 12.
4850

Ruh
preiswürdig zu verkaufen. 4839
E. Wengel, Gastwirth in Bahn.

**Kanarienvogel u. Ged-
fäsig** zu 2 Mark zu verkaufen.
a Wellstr. 45, Hth. 2. Stb.
**Harzer Kanarien-Zucht-
weibchen** zu verkaufen. 4875
Reugasse 15, 3. Et. l.

Läden.
Grabenstraße 1
kleiner Laden auch für
Büreau geeignet, auf 1. April
zu vermieten. Näh. Etladen
dieselbst. 2156

Laden
in der Marktstraße
zu verm. Näh. Exp.
Goldgasse 17 sind 2 Läden,
eigeln oder auch zusammen mit
oder ohne Wohnung per 1. April
zu verm. Näheres bei A. Warf,
Museumstraße 1. a

Schachtstr. 15
Ein Laden mit und ohne Woh-
nung zu vermieten. 1913

Steingasse 22
ein kleines Speccerei-Lädchen mit
Einrichtung und Magazin mit
oder ohne Wohnung, auch zu
andern Geschäft passend, billig
zu vermieten. 2490

Viebrich.
Laden mit Wohnung, zu jedem
Geschäft geeignet billig zu verm.
Näheres in der Exped. 4883*

zu mieten gesucht:
Gesucht eine Wohnung von
4 großen Zimmern
mit Zubeh. Preis 4—500 M.
Gefl. Offert. bitte postlagernd
u. P. Berlinerhof. a

1 gr. Werkstatt
mit Feuergerichtigkeit, oder zwei
kleinere, jetzt oder später zu
mieten gesucht. Gefl. Off. unt.
B. 1863 a. d. Exp. 9139



zu vermieten:
Vereinszimmer
für kleinere bessere Gesellschaft
in besserem Restaurant zu vergeb.
Näheres in der Exped. 2451

Steingasse 31,
Seitd. 1. Stn.
eine Wohnung 2 Zimmer, Küche
und Zubeh. auf gleich oder 1.
April zu vermieten. 2224

Aarstraße 9
1 Wohn. v. 2 Zim. (Dachlog.)
Küche u. Keller a. gl. od. 1. April
zu verm. Näh. das. 1. St. b. l.

Adlerstraße 24
Ein Zimmer nebst Küche auf
gleich oder später zu verm. 2137

Adlerstraße 13
sind 2 und 3 Zimmer, Küche
nebst Pferdebox für 1 Pferd
und Remise auf 1. April z. verm.

Adlerstr. 56
Dachwohnung 2 H. Zimmer mit
Küche sofort zu vermieten.

Adlerstr. 56
1 Zimmer u. Küche im 2. Stock
auf 1. März zu verm. 2242

Adlerstraße 59
ist eine Wohnung von 2 Zimm.
u. Zubeh. per 1. April zu verm.

Adolfsallee 22
ist die obere Etage, bestehend
aus 7 Zimmern nebst Bade-
zimmer und Zubeh. auf
1. April 1895 ev. auch früher
zu vermieten. Näh. daselbst.

Albrechtstraße 11,
zwei Zimmer, Küche auf April
zu vermieten. 2337

Albrechtstr. 40 eine frdl.
gesunde abgeschl. Wohnung
2 Zimmer, Küche, Keller, Mit-
benutzung der Waschküche. Näh.
3. Et. rechts. a

Drudenstraße 3
eine Wohn. 1. Stb. 2 Zimmer,
Küche u. all. Zubeh. an ruh. anst.
Leute zu verm. Näh. Part. 2169

Emserstraße 19 sch. Front-
spitze, gr.
Zim., gr. Küche, Keller, per 1.
od. 1. April z. verm. Näh. Part.

Emserstraße 40
eine Wohnung 3 Zim. z. verm.

Emserstraße 40
zwei Wohnungen 5 Zim., Bade-
zimmer zu verm. 2171

Emserstraße 40,
Frontsp., 2 Zim., Kam. z. verm.

Emserstraße 42
eine Wohnung 4 Zimmer, Bade-
zimmer zu verm. 2170

Feldstraße 6 Wohnung im
1. Stock 3
Zim. u. Küche mit Zubeh. 1994

Feldstr. 26 Wohn. von 1
Zimmer und Küche auf sof. od.
1. April zu verm. R. part. 1966

Gustav-Adolfstr. 5
(Bel-Etage) 5 Zim. m. Balkon
sofort preiswürdig zu vermieten
Näheres Part. 2256

Helenestr. 22
eine Dachw. 1 Zimmer, Küche
und Keller z. verm. Näh. 2. St.

Helenestr. 22
eine gr. Mans. a. v. R. 2. Stb.

Hellmundstr. 60,
Hth. Part. Zimmer und Küche
per 1. April zu verm. 2255

Hermannstraße 20
ist eine Partier- oder Beletage-
Wohnung, bestehend aus drei
Zimmern, Küche u. Zub. auf
gleich oder später zu verm. 7780

Herrnmühlgasse 5
eine Wohnung von 3 Zimmern,
Küche und Zubeh., worin 16 J.
Kleinfachbiergesch. betrieben wird,
auf 1. April zu verm. 1962

Lehrstraße 1
1 Zimmer nebst Küche u. Keller
zu vermieten. Näheres Feld-
straße 23 b. Schweiger. 2231

Ludwigstr. 14
1 Wohnung, 2 Zimmer, 1 Küche
und 2 gr. Zimmer sofort oder
später zu verm. 2367

Karlstr. 38 im neuen Hth.
sind 3 abgeschl. Wohnungen,
3 Zimmer und Küche zum 1.
April dreism. zu verm. 2003

Kellerstraße 11
In meinem Neubau sind schöne
3 u. 4 Zimmerwohnungen, event.
auch 8 Zimmer nebst allem Zu-
beh. per 1. April 1895 zu
vermieten. Näheres bei J.
Sauter, Kerostraße 25. 1258

Mauergasse 16
Mansardenwohnung 2 Zimmer,
Küche u. Keller gl. od. sp. z. verm.

Mehrgasse 16
eine Mansardenwohnung von 3
Zimmer, neu hergerichtet, billig
zu verm., für Schneider mit H.
Familie gut geign. Näh. part.

Wohnung
2 Zimmer u. Küche,
per 1. April zu ver-
mieten bei
Joseph Haas,
2001 4. Michelberg 4.

Philippstraße 2 heibg. Mans.
an einzelne Pers. a. sof. z. verm.

Philippstraße 2 2 Zimm.
Küche u. Kell. a. sof. zu verm.

Philippstraße 35
ist eine Wohnung von 3 Zimmer
mit reichlichem Zubeh. per 1.
April zu vermieten. Näheres
daselbst Partier. 1998

Platterstr. 46
ist der 1. und 2. Stock, 3
Zimmer, Küche nebst Zubeh.
im Dach 1 Zimmer und Küche
auf 1. April, und 1 Zimmer
und Küche part., auf gleich oder
später zu vermieten. 1702
Näheres Platterstraße 5.

Gele Adber- u. Feldstr. 1
Bohn. v. 3 Z. u. Zubeh. u.
H. Dachwohn. zu verm. 1904

Röderstr. 16 2 heibgare
Mansarden
zu vermieten per sofort, 1995

Römerberg 19
Wohnungen von 2 Zimmern,
Küche u. Zubeh. zu vermieten.

Roonstraße 3
3 Zimmer, Küche u. Balkon auf
gleich od. 1. April, 2 Zim. und
Küche mit Zubeh. auf 1. April
zu verm. Näh. das. Part. rechts.

Roonstraße 5
2 Wohnungen je 3 Zimmer,
Küche und Zubeh. per 1. April
zu vermieten. 1860

Schulberg 11 Part. Bohn.
f. Kohlen- oder Flaschen-
biergesch. pass. Näh. part. r. 2020

Schulberg 21
bessere Frontspitzwohn., 2 Zim.,
Küche im Abschl., auf gleich
od. 1. April. Näh. bei Adolf
Maurer. Auch schöner Lager-
raum mit Keller oder Werk-
stätte das. 1911.

Schwalbacherstraße 63
sind 2 und 3 Zimmer nebst
Küche und Zubeh. p. 1. April
zu vermieten. 1986

Al. Schwalbacherstr. 14
1. St. 2 Zim., Küche u. Mans.
sof. 1 möbl. Zim. a. sof. z. verm.

Sedanstraße 7,
Borberhaus, eine Wohnung von
3 Zimmer u. Zubeh. per 1. April
zu vermieten. Näh. daselbst part.
und Dohheimerstraße 42, bei
J. Rau, Dachbiederstr. 2204

Steingasse 13
eine abgeschlossene Wohnung von
2 Zimmer und Küche auf 1.
April zu vermieten. 1754

Steingasse 28
2 Wohnungen v. 2 Zim., Küche,
u. 1 Zim. u. Küche zu verm.

Steingasse 31,
Borberhaus eine abgeschlossene
Wohnung 2 Zimmer, Küche u.
Zubeh. auf 1. April zu ver-
mieten. 2426

Steingasse 31
eine heibgare Dachstube auf gl.
zu vermieten. 2390

Steingasse 31,
2. Stock, eine abgeschlossene
Wohnung von 2 Zimmern, Küche
und Zubeh. auf 1. April zu
vermieten. 1856

Walkmühlstraße 30
eine Wohnung nebst Lagerplatz
für Holz- und Kohlenhandlung
billig zu vermieten. Näheres
bei Häfner. 2309

Walkmühlstraße 41
Frontspitzwohnung von 3 Zimm.
zu vermieten. 4877*

Walramstr. 5
ist ein schönes Dachlogis auf
sofort oder 1. April zu ver-
mieten. 2325

Walramstraße 35
ist eine kleine Wohnung, 1 Zim.,
Küche und Zubeh. zum 1. April
zu vermieten. 2068

Webergasse 58
2 Zimmer, Küche und Zubeh.,
2 Stiegen hoch, auf 1. April zu
vermieten. 2471

Webergasse 58
eine schöne Wohnung von 3—4
Zimmern, Mansarde u. auf 1.
April zu verm. Näh. das. 2479

Wellstraße 6
eine Frontspitz-Wohnung im
Borberhaus mit 2 Zimmern und
Zubeh. auf 1. April zu verm.

Wellstr. 20,
Bel-Etage, 3 schöne Zimmer u.
Küche a. 1. April z. verm. 2031

Wellstr. 44
ist eine Wohnung im Borber-
haus 2 St. h., 3 Zimmer und
Küche, auf gleich oder später zu
vermieten. 759

Wörthstraße 13,
Edle Zahnstr. 1907
Freundl. Wohnungen im Mittel-
bau 2 Zimmer, Küche und 3
Zimmer, Küche und Zubeh. zu
vermieten, auf Verlangen kann
1 S. separat mit verm. werden.
Dachwohn. 2 Z. u. Küche u.

Werkstätte
auf 1. April zu verm. Näh.
Frankenstr. 19, 2. 2066

Steingasse 25
ist eine helle Werkstätte z. verm.

Albrechtstraße 40, 2.
Zwei Schüler finden gute und
billige Pension. 4879

Gleichstraße 14,
2. Stb. lts.
gut möbl. großes Zimmer an 1
oder 2 Herren zu vermieten. a

Blücherstr. 14
Hth. möbl. Zimmer billig zu
vermieten. 2227

Bertramstraße 14,
Part. l., schön. möbl. Zim. mit
2 Betten an 2 anständige junge
Leute zu vermieten. 2301

Castellstraße 6, 31. sch. möbl.
Zimmer mit Ofen zu verm.

Al. Dohheimerstr. 5,
1. Stb. links erhalten reinliche
Arbeiter Kost und Logis. a

Frankenstr. 10,
1. Stb. r. Anständiger Arbeiter
erhält Kost und Logis. 4866*

Frankenstr. 21, Hth. r.
schön möblirtes Zimmer zu
vermieten. 4836*

Geisbergstr. 7 gut möbl.
Part. z. v.

Goldgasse 16, 2.
1 möbl. Zimmer und eine Man-
sarde sofort zu verm. 4849*

Helenestraße 14,
Hth. 2., schön möbl. Zimmer
sofort billig zu verm. 4791*

Hermannstraße 12,
2. Stock,
erhält ein junger Mann sehr
schön möbl. Zimmer mit guter
Pension. per Woche 9 M. 2403

Mehrgasse 18
erhalten zwei reinkl. Arbeiter
Kost und Logis, per Woche je
7 M. a

Saalgasse 32
bei Enders einfach möbl. Zimmer
billig zu vermieten. 4844*

Offene Stellen:

**Tüchtige
Maschinenschlosser,**
in Werkzeugmaschinen geübt, auf
dauernde Arbeit gesucht. Zeug-
nisse nebst Angabe des Alters
an die Wiesbadener Stantio-
und Metallkapsel-Fabrik
A. Flach, Wiesbaden,
2405 Marktstraße 3.

Schneiderlehrling f. 2158*
W. Palm, Drantenstr. 27.

Ein braver Junge
wird in die Lehre gesucht bei
Seiner. Krause, vorm. C. W.
Gottschalk, Gürtlerei und
Metallgießerei, Michelsb. 15.

Ein besseres Mädchen
welches mehr auf gute familiäre
Behandlung als auf hohen Lohn
sieht, wird von einem auf dem
Lande wohnenden älteren Ehe-
paar zu einem erwachsenen Kinde
gesucht. Off. u. C. 417 an die
Exped. d. Bl. 2469

Junge anst. Mädchen
können das Kleidermachen u.
Zuschneiden gründl. erlernen.
2436 Bertramstr. 3, 1. r.

E. Monatsfrau
gesucht Kerostraße 6. 2406

Stellen-Gesuche:

**Ein
junger Mann**
der längere Zeit in einem hiesigen
größeren Kohlengeschäft
auf dem Comptoir thätig war,
sucht zum 1. April Stellung.
Offerten unter G. 174 an die
Exped. d. Bl. 4756

Für Prinzipale
Gewandter, gebild. Mann,
in den vierziger Jahren,
sucht Stellung als Haus-
diener oder dergl. gegen die
geringe Vergütung von
Mk. 12.— pro Woche.
Gefl. Offert. beliebe man
unter P. 12 in der Exp. d.
Bl. abzugeben. 2446

Alleinsth. unabh. Frau
vom Lande, gefest. Alters,
und mit guten Zeugnissen
sucht Stellung
in einem bürgerlichen Haushalt.
a Gleichstr. 4, 2. Et. l.

**1 Hotel- u. 2 f. Herrschafts-
kochen, 2 Jungfern, 1 Kinder-
frau, 1 Kinderskl. f. Haus-
u. Alleinmädch., 1 gef. Schenk-
amme v. Land f. Stb. s. spät.
Weber's Bureau, Glöckle,
Schlosserg. 380**

II. Grosse

HAUPTGEWINN i. W. v.
50.000 Mk

ZIEHUNG

in Meiningen.

7. 8. 9. März 1895.

zum Besten
der Kinderheilstätte zu

SALZUNGEN.

HAUPTTREFFER i. W. v.

50,000 Mark

10,000 Mark

5000 Mark

3000 Mark

2000 Mark

ferner **3 à 1000** Mark = **3000** Mark

10 à 500 Mark = **5000** Mark

10 à 300 Mark = **3000** Mark

15 à 200 Mark = **3000** Mark

20 à 100 Mark = **2000** Mark

100 à 50 Mark = **5000** Mark

und 4837 Gewinne in verschiedenen Werthlagen von 49—5 Mark im Gesamtwerthe von **75,666** Mark.

Nur 1 Mark ein Loos.

11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark.

Ich ersuche um rascheste Bestellung auf Loose. Die Nachfrage nach diesen Loosen ist schon jetzt eine so überaus starke, dass voraussichtlich die Loose von Wiederverkäufern noch zu weit höheren Preisen verkauft werden. —

Am bequemsten bezieht man die Loose durch Posteingahlung. Ausser dem Betrage für gewünschte Loose sind 20 Pfg. zur Frankirung der Sendung und für die demnächst franco zur Absendung kommende amtliche Gewinnliste anzufügen.

Bestellungen sind zu richten an F. A. Schrader Haupt-Agentur
HANNOVER, Grosse Packhofstr. 29.

III. Grosse Lotterie

zum Besten der Kinderheilstätte in

SALZUNGEN.

Concessionirt mittelst Hoher Verfügung des Herzoglichen Staatsministeriums vom ^{12. Oktober} 13. November 1893 für das Herzogthum Sachsen-Meiningen und auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von Preussen, durch Hohen Erlass des Königlich Preussischen Ministeriums vom 20. November 1893 für das gesammte Preussische Staatsgebiet.

Ziehung in Meiningen unter Aufsicht eines Herzogl. Commissarius, sowie in Gegenwart eines Gerichtsbeamten.

Die Ziehung der zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzungen veranstalteten

III. Grossen Lotterie

findet unwiderruflich schon am **7., 8. und 9. März 1895** statt.

Wiederum kommen in derselben **5000** Gewinne im Werthe von

166,666 MARK

zur Ausspielung

ERSTER HAUPT-
TREFFER
im Werthe von

50,000 MARK

Der Preis eines
Looses **1** Mark
ist nur

11 Loose für **10** Mark

28 Loose für **25** Mark

Es ist im gegenwärtigen Augenblick keine andere Gelegenheit geboten, für einen so minimalen Einsatz eine so bedeutende Gewinnaussicht zu erwerben.

Man bezieht die Loose am bequemsten durch Postanweisung, und ist ausser dem Betrage für gewünschte Loose **20** Pfg. zur Frankirung der Sendung und für die demnächst folgende Gewinnliste beizufügen.

Um recht deutliche Angabe der Adresse wird gebeten.

F. A. Schrader, Haupt-Agentur Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Bestellungen werden umgehend erbeten.

Auf Wunsch erfolgt die Zusendung auch unter Nachnahme des Betrages. Coupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen.